

QK. 325/b.

v. Trotha

Z f
1530

**Trost und Heil Brunnen/
in traurigen Fällen des Todes/
Das ist/
Erklärung des Trost-Spruchs/
Der Todt seiner Heiligen ist werth für
dem HERRN/
Aus dem 116. ps. v. 13.
Angestellet/
Ben**

X 2124946

Des weyland Hoch Edelgeborenen / Bestrengen
Besten und Mannhaftten

**Herrn Dam von Trotha/
Benand Treyden / auff Bernklau/
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / wolverdienten
Kammer-Zunckers / sel.**

Welcher durch ein plözliches Ungewitter dem 11. Aus-
gusti aus diesem Jammerthal weggerissen
worden /

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Adelicher und Volkreicher Einsenkung in
sein Ruhebettlein /

In der Kirchen zu S. Sophien alhier in Dresden /
dem 14. Septemb. Anno 1656.

BIBLIOTHECA
POMERANICA

Von

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen dero Zeit
Obern-Hof-Prediger /
Jacobo Wellern D.

Dresden /

Gedruckt bey Melchior Bergen / Churf. Sächs Hofe-Buchdrucker.

K. 325/b

A.







Der HochEdelgebornen/ Ehren Viel-
Tugendreichen

Frauen Barbaren
von Treyden/

Gebührer Bosin /

Des
HochEdelgebornen/ Gestrengen/ Besten
und Mannhaftten

Herrn Dam von Trotha/genand
Treyden/ auff Bernflaw/

Churfürstl. Durchtl. zu Sachsen wol renomirten
Kammer-Junckers sel.

Hinterlassener Herzhbetrüber Wittwen/

Wun

Wünsche von dem allein barmherzi-
gen/ grundgütigen und frommen **GOTT** ich
die kräftige Beywohnung des **GOTTES**
alles Trosts/ des werthen Heiligen Geistes/
freudige Empfindung/ auch mitten in den höchsten Nö-
then/ der Liebe **IESU CHRIST**/ beständige Erkant-
nis des/ uns allzeit seligen Willens der Hochgebenedey-
ten Dreyfaltigkeit/ und was Sie Ihr von **GOTT** un-
serm Vater/ bey dem zugeschickten schweren Creuze selb-
sten nützlich/ tröstlich/ und ersprießliches wünschen kan/ durch
das blutige Verdienst unsers Heylandes/ mit Ehren-
dienstlicher Vberreichung des gehaltenen Leichs-Ser-
mons

verbleibend derer selbstem

Im Gebet: und Dienst:
Ehrenergebener

Jacobus Weller D.



A. N. A.

Der Herkog des Lebens Christus **JESUS** / welcher durch sein bitter Leiden und Sterben / Angst / Noth und Todt unsern Todt also geheiliget / daß wenn uns / so wir im wahren Glauben an **Jhn** leben / der fromme **GOTT** auß dieser Welt zu sich in sein ewiges Himmelreich / es geschehe auff was Maß / Art und Weise es wolle / es sehe so betrübt und finster auß als immer möglich / abfordert / wir dennoch Freudig singen können :

So fahr ich hin zu **JESU** Christ /
 mein Arm thu ich außstrecken /
 so schlaff ich ein und ruhe fein /
 kein Mensch kan mich auffwecken /
 denn **JESUS** Christus Gottes Sohn /
 der wird die Himmels - Thür auffthun /
 uns führen zum ewigen Leben.

Der sey mit Vater und dem heiligen Geist aniko mit allen hochbetrübten und uns sämbtlichen kräftiglich / Amen.

Denen die **GOTT** lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen. Mit diesen Worten / Beliebte und Außerwehlte in dem **SEX** / tröstet der Heyden Apostel Sanct Paulus nicht allein die **B** Christen Rom. 8. v. 28.

D.

his
ich
S
es/
Nö-
nto
dey-
un-
elb-
rch
ena
er-



Heil : und Trost

*Tertullianus in
Apologet. adv.
Gentes: Tali de
dicatore dam-
nationis nostra
gloriamur.*

*Tacitus lib. 15.
Centur. 1. Mag
deb. lib. 2. c. 3.
col. 27.
Rom. 15. v. 4.*

Rom. 8. v. 36.

Christen zu Rom / welche unter dem Tyrannen und Blut-
hund Nerone, so der erste Heydnische Kayser / der wieder
Christum Jesum und sein gläubiges Häuflein öffentlich
Wort Mandata lassen außgehn / und grimmiglich volstres-
cket hat / gewesen ist / auff's greulichste verfolget wurden /
also daß Er sie ließ einnehen in die Häute der wilden Thier /
damit sie hernach von den Hunden in der Stadt hin und
her geschleppt / zerrissen und gefressen würden / auch bey
der Nacht ihre Leiber anzünden / daß sie als Fackeln bren-
neten ; sondern / weil auch alles was vorhin geschrieben
ist / uns ist zur Lehre geschrieben / auff daß wir durch
Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben /
so richtet er hiemit auff alle leydtragende / hochbeküm-
merte / hochbeträbte Herzen / daß denen die Gott lie-
ben / müssen alle Dinge zum besten dienen. Ist ja
hocherdlich / daß Er setzet Universalitatem subjecti, daß
alle und jede Liebhabere Jesu Christi / sie seyen Mann
oder Weib / Herr oder Knecht / Arm oder Reich / diese Ehr
für Gott haben / daß πάντα alles / welches da ist univer-
salias objecti, da nichts / so einem Christenmenschen be-
ggnen kan / außzuschliessen ist / es sey Todt oder Leben /
es sey Noth / es sey Höll oder Teufel / Trübsall oder Angst /
es sey Hunger / Blöße / Fahrligkeit oder Schwerd /
gegenwertiges oder zukünftiges / es treffe sie Donner und
Blitz / wenn Sie nur Christum Jesum lieben und mit feste
Glauben auff Ihn hoffeten / so müste alles dieses Ihnen
zum besten gereichen. Für aller Vernunft zwar scheint
dieses lauter Thorheit zu seyn / inmassen sich die Heydē hiers
an gewaltig geärgert haben: Allein weil der G. Geist
ist ein

Brunnen.

Ist ein Gott der Wahrheit und kan nicht lügen / so richte
Er eben in diesen Wort auff den rechten Brunn des Heyls /
darauff ein frommer Christ Wasser des Trosts mit Freu-
den auch in seinen tausend Nengsten / ja Höll und Todes-
Nöthen schöpfen kan / daß alles müste Ihm zum besten
dienen / Esa. 12. Mercket dieses Ihr hochbetrübten / denen
die Gott lieben müssen alle Dinge zum besten dienen.
Und obs gleich bey hochbekümmerten Herzen heist / wie solle
mir dieses oder jenes zum besten dienen / es ist ja allzu schreck-
lich und schmählich. Es ist ja gar zu groß Jammer und
Elend! So ist doch gewiß / alle Züchtigung / wenn sie
da ist / däncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit
seyn / aber hernach wird sie geben eine friedsamme
Frucht der Gerechtigkeit denen / die dadurch geübet
sind / Hebr. 12. Hernach thut sich Jesus zu unserm Her-
zen / machet dasselbe desto Freudiger / im Gebeth inbrün-
stiger / im Creutz getrüster / im Todt lebendiger / in der
Höllens Angst nur müthiger / und demahl eins im ewi-
gen Leben werden wir erst sehen / wie alles was uns hier
in dieser Welt widerfahren / von der lieben Hand unsers
Heylandes Christi Jesu zuvorher ist abgezehlet / abge-
messen / abgerüttelt und abgeschüttelt gewesen / daß nicht ein
Stäublein des Elendes uns mehr becretten habe können /
als Jesus mit seiner hochheilsamen Hand zuvorher uns zu
gut gebenedeyet und gesegnet / damit wir im Creutz Ofen
wohl probiret, demahl eins nach dem Maß des Leydens
desto grösser Maß der Freuden empfangen möchten.

Nu wir sind antzo in diesem Trauer-Hause im Na-
men der Hochgelobten Dreyfaltigkeit zusammen kommen /

B ij

daß

Esa. 12. v. 3.

Hebr. 12. v. 11.

Heil: und Trost

Daß Wir den Reichnam des Weyland HochEdelgeborenen / Bestrengen / Besten und Mannhafften Herrn Dam von Trotta genandt Trenden / Churfürstlicher Durchl. zu Sachß. unsers Gnädigsten Herrns wohlbedienten Camen Junckers seligen / wollen gebühlich in sein Adeltliches Ruh-Kämmerlein einsetzen / welches durch die Hand Gottes / einen gewaltigen Donner Schlag / am 11. Tag Augusti / zwar wie es für Menschlichen Augen anzusehen ist / durch einen traurigen Todt von dieser Welt ist abgefordert worden. Wie nun dadurch seine Hertzgeliebte Adeltliche Haußhehre in hertzbetrübt Angst / die hohe Adeltliche Freundschaft in schweres Trauren versetzt worden: Also wollen wir auß dem erwehleten Text des 116. Psalms / da es heist / Der Todt seiner Heyligen ist werth gehalten für dem HERN / den Brunn des Heyls und lebendigen Trost-Wassers / auch in solchen schweren Fällen mit einander betrachten. Siemweil aber hievon etwas nützlich zureden ohne Hülffe und Beystand Gottes des H. Geistes Wir nicht vermögen / sondern soll unser Vorhaben Christo Jesu zu Ehren Denen Hochbetrübtten zu sonderlichen Trost / Uns allen zur Warnung / unterricht und sonderlicher Lehre gereichen / so muß unser Zunge / Hertz und Ohren / Verstand und Sinn von Gott gerühret und regeret werden: Als wollen wir umb solche Gnad den Gott alles Trosts in einem gläubigen und andächtigen Gebet ersuchen und anrufen. Bethet demnach mit Wir ein gläubiges und andächtiges Vater unser / 2c.

Hierauff

Brunnen.

Hierauff wolle Euere Christliche Liebe verlesen hören etliche Wort/ genommen auß dem 116. Psalm / welche bey dieser Christ = Adelichen Reichbegängniß zuerklähren / sind begehret worden / und lauten zu Deutsch / wie hernach folget :

**Der Todt seiner Heyligen
ist werth gehalten für dem
HERRN.**

Meliebte und Andächtige in dem HERRN Christo Jesu / gewiß ist der Todt; Denn es ist den Menschen gesetzt einmahl zusterben / darnach aber das Gericht / zum Heb. am 9. Aber ungewiß ist die Stunde / ungewiß die Art und Weise / wie der fromme Gott einen und den andern in das ewige Leben hinreißen werde. Abel war ein gläubiger und Gott angenehmer Mensch / da er auff dem Felde war / und sich nichts weniger als dieses versah / wurde er von seinem eigenen Bruder ermordet / im 1. Buch Moses am 4. Cap. Jener Mann Gottes / hatte Göttlichen Befehl für sich / er sollte nicht essen noch trincken zu Beth El / da aber ein anderer alter Prophet zu

Hebr. 9. 27.

Gen. 4. 8.

B iij

Beth El

Heil: und Trost

1. Reg 13. 7. 18.
19. 20. 21. 22.
23. 24.

BethEl zu Ihm kam / welcher sagte: Ich bin auch ein Prophet wie du / und ein Engel hat mit mir geredt durch des HERRN Wort / und gesagt: Führe ihn wieder mit dir heim / daß er Brodt und Wasser trincke / ließ er sich bereden. Und da sie zu Tisch saßen / kam das Wort des HERRN zum Propheten / der ihn wieder umbgeföhret hatte / und schrey den Mann Gottes an / der von Juda kommen war / und sprach: So spricht der HERR: Darumb daß du dem Mund des HERRN bist ungehorsam gewesen / und hast nicht gehalten das Geboth / daß dir der HERR dein Gott gebothen hat / und bist umbgefehret / hast Brodt gessen und Wasser getruncken / an dem Ort / davon Er dir sagete / du solt weder Brodt essen noch Wasser trincken / so soll dein Leichnam nicht in deiner Väter Grab kommen. Und nach dem er Brodt gessen und getruncken hatte / sattelt man den Esel dem Propheten / den er wieder umbgeföhret hatte. Und da er weg zog / fand ihn ein Löwe auff dem Wege / und tödtet ihn. Und sein Leichnam lag geworffen in dem Wege / und der Esel stund neben ihm / und der Löwe stund neben dem Leichnam / wie zulesen im 1. Buch der Könige am 13.

Gen. 19. 7. 26.

Loths Weib / welches nicht verdambt ist der Seelen nach (davon Wir hernach reden wollen) sahe in etwas zurück / als Sie außgezogen waren / als bald ward Sie zur Salz - Säule / Gen. 19. Doctor Hieronymus Welser / der berühmte und Gottselig Theologus, wurde in seinem Bette tod gefunden / als des Tages zuvor sein Sohn und Famulus Ihn auffweckten / vermeinend das Bett brennete /

Brunnen.

nete / da er gesagt / Ach es sind die heiligen Engelen / die werden mich bald in den Schoß Abrahæ tragen. Der hochberühmte und Luthero wolbekandte D. Urbanus Regius, stieg auß dem Bette / da war fall und knall eins / blieb alsbald tod. Andere Exempel anitzo mehr zugeschweigen. So spielet nu die Göttliche Providentz und Vorsorge so wunderbarlich / daß einer auff diese / der andere auff jene Art dahin gerissen wird. Es geschiehet auch wohl / daß fromme und Gottselige Leute durch den Donner erschlagen werden. Das scheint ärgerlich / traurig und schmählich zuseyn für den Augen der Welt / darauff drunten soll geantwortet werden / in der Frage / ob denn nicht auch solcher Leute Tod sey Werth geachtet für dem HERN. Wir aber / wenn wir hören / sehen oder erfahren daß vom Donner die Leute erschlagen worden / sollen solche Exempel ansehen.

I. Tanquam speculum divinæ potentæ, als einen Spiegel Göttlicher Allmacht; denn lieber / wer ist der da donnert? Ach nicht die Hexen / nicht die Teufel / wiewohl sich die oftmahls in schwere und gefehrliche Bewitter mit einflechten. So ist auch nicht gantz tückig was die Naturkündiger / die allein bey den natürlichen Ursachen verbleiben / fürgeben und sagen / so geschehe der Donner; die Sonne ziehe durch ihr Hitze solche dünste auff / die eines theils warm und feuchte sind / eines theils aber dürre und trocken: Wenn nun solche mediam aëris regionem die Mittel-Lufft / die Eiskalt ist / erreichten daselbst würden sie condensiret und zusammen gebacken / daß man alodann eine grosse / dicke / schwarze Wolcke sehe. Weil nun die Hitze darinnen durch die Bewegung

Heil: und Trost

Augustin. de
gen. ad lit.
b. 5. c. 21.

Augustin. Tom
3. col. 577. l. d.

Psal. 29. v. 3.

Psal. 18. v. 14.

3 Sam. 2. v. 10.

wegung entzündet / und durch die äußerliche Kälte eng zusammen getrieben wird / suche sie einen Ausgang / und nach dem sie de nicht finde / reiße sie endlich mit gewalt hindurch / welches denn ein solch krachen und döhlen in der Luft verursache. Unsers getreuen Gottes ist fast bey vielen Naturalisten hiebey gantz vergessen / dessentwegen Herr Luth. sel. sagt / kein Buch habe Ihm so übel gefallen / als des Aristotelis, welches er geschrieben de meteoris als da Gottes des Schöpfers / der doch sonderlich hier regieret / gantz vergessen wird; denn obs gleich war ist was August. sagt: Nihil videtur tam casibus volvi, quam omnes illæ procellosæ ac turbulentæ qualitates, quibus aëris facies variatur & vertitur, Es scheint nichts so gar zufällig zu seyn / als die ungestimme und veränderliche Beschaffenheit der Luft / da sie vom Sturmwinden / trieb gemacht hin und her geschwungen und gefehret wird / daher auch / wie jetzt erwehnte alter Kirchenslehrer daselbst schreibt / ihrer viel gantzlich dafür gehalten / casibus & fortuitis motibus agitari, als wenn Wolcken un Blitz / Donner und Regen die Göttliche Fürscheidung nichts angienge / sondern es geschehe alles zufälliger weise. So ist doch das Wort Gottes klar / daß nicht die Natur für sich bloß dahin / sondern der Gott der Ehren donnere / im 29. Psalm. Der Herr donnert im Himmel / und der Hohest läßt seinen Donner auß mit Hagel und Blitzen / im 18. Psalm. Die mit dem Herrn hadern / müssen zu grunde gehen / über Sie wird Er donnern im Himmel / im 1. Buch Samuelis am 2. Seite ist es / der das Wasser machet zu kleinen Tropffen und

tret-

Brunnen.

treibet seine Wolcken zusammen zum Regen / daß die
Wolcken fließen und triessen auff die Menschen / Job
am 36. und auß dem 104. Psalm singen wir recht:

Psalm. 104.

Mit der tieffen hastu HErr
ringst bekleid die Erd umbher /
über alle Berge zwar
Gehn die Wolcken offenbar /
doch wenn du mit ungestüm
hören läst des Donners Stimm
fahren sie plötzlich dahin.

Da heißt: Gott der HErr ist es / der die Geschöß der
Blitzen gleich zutreffen läst / und werden auß den
Wolcken als von einem hart gespannten Bogen /
fahren zum Ziel. Es fället dicker Hagel auß dem
Zorn der Donnerschlage / im 5. Cap. des Buchs der
Weisheit. Ist also gewiß / Gott der HErr ist es der
Donner anrichtet / die Natur darzu disponirt und könnte
alles in einem Augenblick zu grunde verderben / zerschmet-
tern und zerschmeissen / daß es über hauffen lege und würde
sich woll niemand dafür durch eigne Kunst / Weisheit und
Stärke retten können / wo er nicht Gnade für recht gehen
liese. Zwar etliche haben gemeinet / man könnte dem Wet-
ter entfliehen / weil der Donner nicht über fünff Schuh
in die Erden schlagen solle / in dem dessen Hitze durch die
Kälte der Erden gemildert werde / wie solches Franciscus
Titelmannus und Plinius anführen. Daher Kayser Ana-
stasius. so von der rechten Lehre wieder seinen Eynd und gege-
bene Handschrift abfiel und der Manicheer und Eutychia-

Sap. 5. 22. 23.

Francisc Titel.
lib. 6. Phys. c. XI
Plin. l. 2. c. 55.

S

ner

Heil: und Trost

Mich. Sachß
p. 2. Käyser
Chron. f. 24.
25.

ner schwarm heypflichtete / dahin gerieth / daß er ein tieff
Bewölbe bauen ließ / in Meinung daselbst für dem Donner
sicher zu seyn; Allein es bekam ihm übel / wie Michael Sachß
in seiner Käyser Chronik meldet / denn die Hand Gottes
künde ihn überall finden / inmassen er daselbst in solchem
tieffen Bewelbe ein Wetter zu Pohn bekam / ward vom
Donner erschlagen und Todt auß dem Bewelbe getragen.
Ist demnach dieses / was Plinius und andere vorgeben /
nichtig / sondern Gott zeigt seine Allmacht wenn Er
gantze Städte / grosse Festungen / Thürme / Beben und
gantze Dörffer / wie die Historien bezeugen / mit Don-
ner und Blitzen heimsucht / und alles in einem huy in haus
fen schlagen und zerschmettern kunt / wo nicht seine Güte
Ihn zu rück hielte. Wie denn zum II. solchel Exempel
anzusehen als speculum divinæ clementiæ, als ein
Spiegel der Güte / Gnade und Barmherzigkeit
Gottes / beedes in Ansehung der Bösen und auch der
Frommen. In Ansehung der Bösen / daß sie Gott
nicht so bald alle / gleich über Ihren Sünden / durch Don-
ner und Blitz dahin reist / und zur Höllen schlägt / sondern
durch seine Güte zur Busse locket / zum Römern am
andern / da der Apostel spricht: Weist du nicht / daß dich
Gottes Güte zur Busse locket? Wie Gott wieder bö-
se Leute offemahls auff der stelle mit Donner wütet / ist
bekand / also da Olympius der Arrianische Ketzer die G.
Dreyfaltigkeit in einem Bad grausamlich lesterte / hat ihn
Gott auff der stelle mit einem dreyfachen Donnerstral er-
schlagen: Da sieben Würffelspieler dieses Ihr Hand-
werck mit vielem unnützen gespey trleben / wurden sie über
solchen

Rom. 2.

Sigebert. in
anno 503. p. 77.
Hofmann von
Donner wet-
ter pag. 98.

Brunnen.

solchen spielen alle mit den Donnerkeulen ermordet zu Rotz
witz Anno 1303. wie auch jener Meßpaff in der Steyr
marck/da er setzo gegē das Wetter sich wendete/ solches zu
beschweren/ mit Blitz und Donner also zerschmettert ward/
daß man nicht sehen können/ daß er ein Mensch gewesen/
und jene drey Diebe wurden gleich in Einsackung der
gestohlenen Wolle getroffen und frūe bey den Säcken tod
gefunden: Daß nun nicht alle Böse Gott so plötzlich über
Ihre böse Thaten wegräumet/ sondern regieret alles mit
vielen verschonen/ übersihet der Menschen Sünde/
das bezeugt/ daß Er nicht wolle den Todt des Sünder/
sondern daß er sich bekehre und lebe/ Ezech. 18. Ma-
vult poenitentiam Pater caelestis quam poenam. Gott
will lieber/ sagt Justinus, die Busse als die Straffe.
In Ansehung der frommen/ sollen wir solche Exempel be-
trachten als einen Spiegel Göttlicher Güte/ Gnade und
Barmhertzigkeit/ denn wenn fromme Leute also dahin ge-
rissen werden/ lieber was nimbt Ihnen Gott? Traun
nichts: sondern es heißt:

Geschwind und selig sterben
heißt bald den Himmel ererben.

Ein jählicher Todt

Ist ein geschwinder sprung zu Gott.

Gleich wie ein Vater/ wenn er sein Kind im Wasser liegen
siehet und dahin schwimmen/ oder siehet sein Kind unter bösen
Buben/ die mit Beschoß und blossen Bewehr auff einander
zu stürmen wollen/ zugreiffet/ er ertappe es bey den Füßen
oder Haaren/ doch nicht schonet/ damit er solch sein Kind

L ij

nur

*Stringuit Joni
c. 1. cong. 23.*

*Dieter. part. 1.
in Lib. Sap. c. 5.
f. 541.*

*Sap. 12. v. 18.
Sap. 11. v. 24.*

*Ezech. 18. c. 33
Justin. in apol.
ad Antonin.*

Heil: und Trost

nur auß dem Todt errette: Also sind wir überschwemmet
mit lauter Elend / Noth und Jammer / da liegen wir / wie
Cyprianus redet / unter den blossen Schwerden der leidli-
gen Teufel die auff uns zuhauen und stechen / und vermei-
nen Uns die ewige Seligkeit zu rauben: Wenn nun Gott
solches sihet / und was für hochgefährliches Wetter auffge-
hen wil / so rafft Er heilige Leute für dem übel hinweg /
greiffe zu und holet uns gleich auch durch Ungewitter auß
dem Elend; solte denn dieses nicht Gnade seyn? Es wer-
den den Frommen nur etliche Stunden / die voll lauter
Creutzes / Druß und Elend sind / verkürzet. Denn es
heißt doch:

Esa. 47. 1.

Es ist allhie ein Jammerthal /
Angst / Noth und Trübsall überall /
des bleibens ist ein kleine Zeit
voll Mühseligkeit.

und wer bedenckt ist immer im Streit. Darauf reißt
Gott die sehnigen und versetzet sie in die ewige Freude und
Herrlichkeit / wie Elias mit feurigen Wagen und Rossen
gen Himmel fuhr / da sie sind in dem Schoß Abrahæ Lucæ
am 16. In Häusern des Friedens / in sichern Wohnun-
gen / in stolzer Ruhe / Esaiæ am 32.

Luce 16.

Esa. 32. 18.

III. Zum dritten sollen Wir solche Exempel anse-
hen tanquam speculum poenitentiae, als einen Buß-
Spiegel. Unser in Gott ruhender sel. Herr Treyden /
ist vom Wetter erschlagen worden / nicht wie Bischoff Hat-
to / da er Weinedig worden: Wie jener Landsknecht so
zwischen zween innen ging / Gott fluchte / und als bald alle
erschlagen wurde / nicht wie jener Spötling zu Schweinitz
des

Zwingerus
vol. 2. l. 7.
f. 476.

Brunnen.

Der des Predigers treuhertzige Warnungs - Predig ver-
spottete / und dahero Abends / wie er gewünschet / im
schweren Gewitter getödtet ward: Wie jener von Adel zu
Muskau / der unter der Predigt / die er hette hören sollen /
zu des Organisten Weib sich gefunden / und allda mit der
Breden vom Donner gerührt worden. Ach nein! Gott
sey dafür gelobet. Denn wie Ihm das gantze ehrwürdige
Ministerium allhie Zeugnuß giebt / wie Ichs denn jetzo
auch im gehen von meinen Herren Mitbrüdern in Christo
mit Freuden gehöret / und Ich diese eilff Jahr / da Ich
allhie Gott diene auch also in der That erfahren / ist Er
allezeit ein Liebhaber des Wortes Jesu Christi / und ein
fleißiger andächtiger Bethor gewesen / der andern Leuten
so viel an Ihm gewesen / gerne gedienet / Treu / Blauben
und Redligkeit unverbrüchlich gehalten / arme Wäysen
aufferzogen / Er ist nicht ein Sacramentirer / Flucher und
Lästerer gewesen / denn da wird Niemand von Ihm einen
einzigens Fluch / wie Ihm das viel ehrliche vom Adel Zeug-
nuß geben / viel weniger gehöret haben / daß dich der Don-
ner / Hagel und Blitz - Wetter ic. erschlage / wie manche
böse Buben / wenn sie nur das Maul auffthun / zu lestern
pflegen. Gott bekehre sie / und vergebe mirs / daß Ichs
Ihnen nachrede / Er hat nicht Lehrer und Prediger ge-
meisteret und nach Hoffgebrauch auß gehilpert: Ist auch
nicht auff Irigen bösen / sondern auff seinen Ambts- und
Beruffs wegen gewesen / und gleich wie Käyser Maximi-
lianus I. als es sehr donnete / von seinem Pferde sprang /
fiel nieder auff seine Knie und betet: Ach HErr sey mir
gnädig / Du bist allein ein Allmächtiger HErr / wir

Hofmann. l. d.
p. 43. gesche-
hen zu
Schweinitz
1334.

Hofmann
vom Wetter
p. 42.

L ij

sind

Heil: und Trost

sind alle Deine Bauren: Also ist Unser sel. Herr Trel-
den von seinem Stuel darauff Er im Feld gefessen und ge-
betten auffgestandē / wie hernach warhafftig berichtet wer-
den soll / zu den Schnittern gesagt: Es kombt ein schwer
Gewitter / Wir wollen in Gottes Namen auffhören
und nach Hause gehn / und darauff bald / als Er nur
etliche Schritt fortgegangen vom Donner getroffen wor-
den. So dennoch unser sel. SammerJunker eines / für
der Welt fast traurigen Todes sterben müssen / so rufft
Er billig auß seinem Sarcf Uns allen zu: *εἰς ἐμὲ ἐπιστῶν*
ἐυσεβῆς ἴστω, siehe mich an / der Du nicht etwa bethest /
singest / oder sagest / Wir wollen in Gottes Namen auff-
hören / in Gottes Namen dieß Werck unsers Berufs an-
tzo antretten / sondern die heiligen Sacramenta / bitter
Leiden / Todt und Wunden Jesu Christi / Donner und
Sagel immerdar auß deinem Gotteslestärlichen Mund läßt
gehen / in fressen und sauffen dich wülest / und lerne dich
doch spiegeln / sey fromm / daß nicht der Grimm Gottes
dich im Zorn dahin reiße / sich deiner nicht mehr erbar-
me / sondern dich wegwerffe **Os. 1.** Denn so das ge-
schicht am grünen Holz / was wird am durren wer-
den / **Lucæ am 23.** Wenn sich nun das Unglück an dem
Hauß deß Herrn anfahet / se was werden die Gottlosen
vor ein erschreckliches Wetter zu gewarten haben? Drum
wer dieses hört oder sihet / der habe ein Christliches Mitley-
den / trette ab von Ungerechtigkeit / wie Sanct Paulus
redet / lehre umb von seinem Gottlosen Wesen / bitte und
seuffze / daß der liebe fromme Gott seiner Sünden nicht
wolte gedencken / sondern gnädig seyn und auch die hochbes-
trübte

Os. 1. 7. 6.

Lucæ 23. 7. 18.

Brunnen.

kräfte Frau Wittwe und Freund über diesen schweren Fall trösten. Da sagt ein frommes Hertz / es ist all zu traurig durch den Donner also dahin gerissen werden! Ach es ist ja gar zu schmehtig! Ach wie rimpfelt sich die Welt / sperrt das Maul auff / schüttelt den Kopff / hält ein solch Ende / wie die Verdampfen hierüber klagen / daß sie frommer Christen Ende für Schande gehalten / im 1. Buch der Weißheit am 5. gleich für Schande / und den Abschied rechnet sie für eine Pein / im gedachten Buch am 3. Cap. Allein wie solches unverstendige Leute thuen / als die Schrifft redet: Also wollen wir den Brunn des Heils / darauß man in solchen Fallen gewissen Trost schöpfen kan / für uns nehmen / und mit einander anschauen und betrachten:

Sap. 5. 70. 4.

Sap. 3. 70. 2.

I. Diejenigen welche auß dem Brunnen des Heils Trost / schöpfen.

II. Was Sie schöpfen? Pretiosa werthe Dinge / Wasser des Trosts.

III. Wenn und über was sie das Wasser also schöpfen / Über den Todt seiner Heyligen.

Hievon nützlich und seliglich zu reden / wolle der getreue Barmhertzige Gott / die gebethene Gnade und Gabe des Heiligen Geistes uns mildiglich verleyhen / umb Jesu Christi willen / Amen.

Heil: und Trost

ΕΞΕΡΤΑΣΙΑ.

Wenn Wir nun / Geliebte und Andächtige im HERN uns zu dem Brunn des Heils begeben wollen / wohlan so müssen Wir sehen

1. Wer die jentigen seyn / so Wasser des Trostes / auß diesem Heil-Brunn / der süßen Wunden Jesu Christi schöpfen? Der Text sagt: der Todt seiner Heiligen / חסדו Chalidhav heist es in der Grund- Sprach des Heiligen Geistes / so her kombt von dem חסד Chesedh, so da heist eine unverdiente Güte / Gnad und Barmhertzigkeit / welche auß einem lieblichen geneigten Herzen herrühret / gleich wie ein Vater oder Mutter Hertz gegen Kinder gesinnet ist. Also daß gleich wie die lieben Männer Gottes / so geredet haben / getrieben vom Heiligen Geist / 2. Petr. 1. gleichsam gekämpfet haben / wer doch nur am lieblichsten die Goldseligkeit und Barmhertzigkeit Gottes könte beschreiben / dahero bald einer gehet in die Politicam nennet Gott / das er sey reich von Barmhertzigkeit / der ander in die Geometri, wil gleich Gottes Barmhertzigkeit abmessen und sprichet: Herr Deine Güte reicht so weit der Himmel ist / und Deine Wahrheit so weit die Wolcken gehen im 36. Psal. Dieser betrachtet die Güte Gottes Logice der Schluß- Kunst nach und siehet daß Sie groß sey / allein wie groß sie sey / kan kein Mensch erdencken / als Chrysostomus / der alte Griechische Kirchen-Lehrer bekant / der den König Da-
vid

2. Petr. 1.

Ephes. 2. 7. 4.

Psal. 36. 7. 6.

Brunnen.

Wid einfähret und saget: Dixisti magnam edicito quantam. Du rühmst die Barmherzigkeit Gottes / daß Sie groß sey / nach Deiner grossen Barmherzigkeit. Ey lieber / so sage mir / wie groß Sie dann sey? Und antwortet hierauff: Quanta sit nescio, quod grandis sit, novi: Wie groß sie sey / welches Ihre longitudo, latitudo & profunditas, Länge / Breite und Tieffe / das weiß ich nicht: Ohn das weiß ich / daß Sie groß sey: Also weiset Syrach wie man hie auff die Transcendentia als man in Schulen redet / gehen müsse / welche keiner gewissen Maasß und Regel könten eingeschlossen werden / ruffe daher nicht allein auß: O wie ist die Barmherzigkeit Gottes so groß / und läst sich gnädig finden denen / so sich zu Ihm bekehren Syr. 18. sondern bekennet deutsch: Sie sey so groß / als Er selber ist / in 2. Cap. Wer wil aber den unendlichen Gott abmessen? Ein anderer aber betrachtet sie Historice, nimbt alle Wercke Gottes für sich und wie sie sich so lieblich gegen den Menschen erzeigen / gibt doch den Ruhm der Ghesch der hertzlichen Barmherzigkeit Gottes / welche über alle andere Wercke gehe / denn Er sey mit einem Wort der Vater der Barmherzigkeit / 2. Cor. 1. Recte non Pater judiciorum vel ultionum, sed Pater misericordiarum dicitur. Ach ja recht und billig wird Er genennet nicht ein Vater der Gerichte oder der Rache / sagt S. Bernhard, sondern ein Vater der Güte und Barmherzigkeit / die weil nicht allein es schelnet mehr Väterlich zu seyn / sich zu erbarmen / als zörnen und straffen: Sed eo magis quod

miserendi causam & originem sumat ex proprio: ju-

D

dican-

Chrysostr.
homil. 2. 116
Psal. 50.

Syr. 18. 2.
Syr. 2. 21.

2. Cor. 1. 3.

Bernhard.
serm. 5. 116
die nat. col.
113. 64.

Heil: und Trost

Exod. 34. 70. 6.

Psal. 69. 70. 17.

Psal. 52. 70. 3.

1. Chron. 14. 34.

Psal. 86. 70. 13.

Psal. 25. 70. 10.

Psal. 40. 70. 12.

dicandi & ulciscendi ex nostro: Sondern auch umb
deswegen desto mehr / die weil Er ursach und den Br-
sprung sich zuerbarmen auß Ihm selbstenn nimbt: daß
Er aber straffet / dessen ursach rühret von uns her /
wir zwingen Ihn gleichsam / wie Er sonstē redet / zur strafe.
Gleich wie nu die Heiligen Männer Gottes gleichsam ge-
kempffet haben / welcher die Barmhertzigkeit Gottes am
lieblichsten könnte abmahlen und herauß streichen; Also
hat der H. Geist seine Lust an dem Wort Chesed, Güte/
Gnade und Barmhertzigkeit / daß Er hin und her stets ge-
brauchet / der Sohn Gottes selbstē prediget von der grossen
Güte Gottes / König David und alle Heiligen freyen sich
daß Sie sey Tröstlich / im 69. Ps. daß Sie noch täglich
wehre / im 52. Psalm / wehre Ewiglich / 1. Chron. 17. daß
Sie groß sey über Uns im 86. Psal. daß seine Wege
seyen lauter Güte / im 25. Psal. die uns allweg behü-
te / im 40. Psalm / und im 136. Psalm / welchen wir wol die
schöne Litaney des alten Testaments nennen mögen / wie
verholet ers in allen Versen durch und durch. Dancket
dem H. Erren / denn Er ist freundlich / und seine ⁷⁰⁷ Che-
sed Güte wehret ewiglich / dancket dem ⁷⁰⁷ SOU aller
Götter / denn seine Güte / Chesed, wehret ewiglich.
Der grosse Wunder thut alleine / denn seine Güte / Che-
sed, wehret ewiglich / ꝛ. Von diesem Chesed nun /
so da heist grosse Güte Gnade und Barmhertzigkeit komet
her das Wort / so alhie stehet / Chasidim und ist gedeuts-
chet: Heiligen / heist solche Heiligen / die auß lauter mil-
der Güte also geheilliget sind / daß sie sind Gefässe der Gna-
den und Huld Gottes / ^{κεχαριστωμένοι} die Begnadigten
in dem

Brunnen.

in dem einigen Menschen in Gnaden/ sind die ἡγαπημένοι, Rom. 5. v. 15.
 Die Beliebten in dem einzig Beliebten Sohn Gottes: Sind Ephes. 1. v. 6.
 ἡγιασμένοι, die Geheiligten / in Christo Jesu / in der
 ersten an die Corinthier am 1. Die geheiligten in der War- 1. Cor. 1. v. 2.
 heit/ Johan. 17. werden geheiligt durch den Glauben Joh. 17. v. 19.
 an Christum / Apostel Besch. am 26. sind die Heilige Actor. 26. v. 18.
 und Beliebte / zum Colos. 3. dieweil sich Christus JE- Colos. 3. v. 12.
 sus selbst für Sie geheiligt hat/ Johan. 17. und zwar Joh. 17. v. 19.
 durch sein eigen Blut/ in dem Er gelitten aussen für dem
 Thor/ Ebr. 13. Er hat sich selbst dahin gegeben/ daß Er Ebr. 13. v. 12.
 Sie heiligte/ und hat Sie gereinigt durch das Was- Ephes. 5. 25. 26.
 serbad im Wort / auff daß Er Ihm darstelle eine Ge-
 meine / die Herrlich sey / die nicht habe einen Flecken/
 Kunkel oder das etwas / sondern / daß Sie heilig sey
 und unstrafflich für Ihm. Denn dieser unser Heyland 1. Cor. 1. ult.
 ist uns von Gott gemacht zur Weißheit / zur Gerech-
 tigkeit / zur Herrligkeit und zur Erlösung.

Drumb wenn in unserm Text stehet / der Todt seis-
 ner Heyligen/ so wil der H. Geist so viel sagen / der Todt
 derer/ so Gott durch Christi Blut durch die heilige Sacra-
 menta und den Glauben gereinigt hat / welche auch das
 theure blutige Verdienst in wahren Glauben ergreifen /
 und gewiß seyn das Christus für Ihr Sünde gnug gethan/
 derer Todt ist werth geacht für dem Herrn. Also wird
 das Wörclein / so allhie stehet Chasid Heilige / (wil nur
 ein Exempel anführen: Denn nicht allein die derivatio,
 wo von ein Wort herkombt / so hie schon auff unsrer Sel-
 ten stehet / sondern auch der Gebrauch eines Wortes in
 der heiligen Schrifft muß in acht genommen werden) im

Heil: und Trost

32. Psalm gesetzt: dafür werden Dich alle Heyliger bitten / zur rechter Zeit. Dafür nemlich umb gnädige Vergebung der Sünden / werden Dich alle Heyliger bitten. Ueber finds Heilige / wie haben Sie dann Sünde? Die Papisten / Novatianer, Pelagianer und andere alte und neue Schwärmer / können sich nicht drein finden / und weil sie meinen die Heyligen müssen gar keine Sünde haben / so gehen sie dahinauß / es sey entweder gar keine Erbsünde / oder so sie sey / werde sie nur metonymicè verblümter und figurlicher weise eine Sünde genennet / oder würde in der Heiligen Taufe / wie man einen Flecken auß einem Kleid außwaschen oder auß der Wand und was auß eine Tafel geschrieben / mit einem Schwam abwischen und außkratzen könne / daß nichts mehr davon verhanden / auch gantzlichen außgetilget. Allein sie irren das gantze Land; Denn Gottes Wort sagt nicht allein klar 1. Johann. 1. So wir sagen: Wir / nemlich wir wieder geboren / haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns. Wir müssen ja alle bekennen / vergieb uns unsere Schuld. Wenn nur ein Mensch keine Sünde hätte / chät er übel daß er umb Vergebung derselbigen beche / weil es solcher Gestalt ein Lügner für Gott were. Die frommen Jüden altes Testaments bekennen klar im 64. Esaiæ / wir sind allesambt wie die Unreinen / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid / daß man Ehrenhalben nicht nennen darff / Sanct Paulus klagt nicht allein schhätlich und gewaltiglich über die Sünde / so in ihm wohne / und über das Gefäß in seinen Kleidern / so ihn gefangen nehme unter
das

1. Joh. 1. 7. D.

Ephes. 64. 6.

Brunnen.

Das Gefäß der Sünden / zum Rom. 7. sondern S. Augustin hat mit genehmhaltung der gantzen werthen Christlichen Kirchē recht geschrieben: *Dimitti concupiscentiam carnis in baptismo, non ut non sit, sed ut in peccatum non imputetur* die böse Lust werde in der heiligen Taufe erlassen / nicht daß Sie nicht sey / sondern daß Sie zur Sünde nicht werde zugerechnet. Auff vorgesezte Frage aber antworttet er schön: *Omnes qui ex Adam cum peccato peccatores sunt: omnes qui per Christum justificati, iusti sunt, non in se, sed in illo.* Nam in se, si interrogas, Adam sunt, in illo, si interrogas, Christi sunt. Alle die auß Adam kommen sind mit Sünde sind Sünder: Alle die durch Christum sind gerecht gemacht worden / sind Gerecht / nicht auß Ihnen / sondern in Christo Jesu. Deswegen so Du sie fragest / was sie an und vor sich sind / werden sie antworten Adam / daß ist Sünder / fragstu sie aber was sie in Christo sind / werden sie sagen Christi / das ist Heilige Gottes. Und eben dieses setzet Er auch in seinem Enchiridion: *Ipsē ergo peccatum, ut nos iustitia, non nostra sed DEI sumus, nec in nobis, sed in ipso; sicut ipse peccatum non suum sed nostrum, nec in se sed in nobis constitutum.* Er ist demnach zur Sünde gemacht / daß wir wurden Gerechtigkeitt / nicht unsere / sondern Gottes: Gleich wie er Sünde gemacht ist / nicht sein eigen / sondern unsere / nicht in Ihm / sondern in uns. Das ist / gleich wie Christus / wegen der zugerechneter Sünde / ist als der größte Sünder von Gott gestraffet worden / ob gleich Er keine Sünde gehabt: Also werden wir auch wegen des

Rom. 7. 20. 24.

Augustin. l.
cont. Julian. c.
6. ab init. Tom.
7. col. 123. Lib.
1. de nupt. &
concup. c. 25.

Idem tom. 9.
tract. 3. in Joh.
col. 26.

Augustin. Tom.
3. in Enchir. c.
41. col. 167.

D ij

gen des



Heil: und Trost

Job. 15. v. 16.
Psal. 143.

Ambrosius l. 1.
de Jacobo &
vita beata.

Gal. 3e

gen der zugerechneter Berechtigkeit Jesu Christi als die
allerheiligsten gehalten / ob wir gleich habitualiter, in und
von uns selbst solche Heiligkeit nicht haben. Da heist
es nun: Non est superbia elati, sed confessio non in-
grati, es ist nicht ein Anzeigung eines Hoffertigen Gemüths /
sondern eines danckbaren Hertzens / daß einer sagt / ich bin
heilig. So sind wir nu heilig / nicht von uns / sondern wes-
gen des Blutes Christi Jesu / Sünder aber in uns selber /
dahero wir täglich das unrecht in uns sauffen wie Was-
ser / müssen immerdar mit König David seuffzen: HErr
gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für
Dir wird kein Lebendiger gerecht / wie denn der frome
alte Wäyländische Bischoff gar schön sagt: Non gloriabor
quod justus sum, sed quia redemptus sum: gloriabor,
non quia vacuus à peccatis sum, sed quia mihi peccata
remissa sunt. Non gloriabor, quia profui, neque
quia mihi quisquam profuit, sed quia pro me advoca-
tus apud Patrem Christus est, sed quia pro me sanguis
Christi effusus est. Ich will mich nicht rühmen daß
ich gerecht bin / sondern daß ich erlöset bin: Ich will
mich rühmē / nicht als wenn ich leer von Sünden sey /
Sondern daß mir die Sünde vergeben sind. Ich wil
mich nicht rühmen / daß ich jemand sey nütz gewesen /
noch weil mir jemand ist nütz gewesen / sondern dessen
will ich mich rühmen / daß ich Christum bey meinem
Himmlichen Vater zum Vorsprecher habe / daß der
HErr Christus sein Blut für mich vergossen hat.
O der grossen Seligkeit. Gehet die also geheiligt sind /
die Christum in der H. Tauffe angezogen haben / und
mit

No. Brunnen.

mit dem Rock der Gerechtigkeit / und mit den Kleidern des Heils sind gekleidet / Esa. 61 über welche JE-
sus den Gerren seiner Unschuld breitet und sagt: Du
solt leben / Ezechiel. 16 wie solte man denn zu solchen nicht
sagen: Man wird euch heissen das heilige Volk usi die
erlöseten des HERRN? Es. 62. Wie solten solche verdampfe
werden / wenn sie durch diese oder jene Art des Todes weg-
gerissen werden? Keines wegs. Sondern sie werden viel-
mehr auffgenommen in die ewige Hütten / da Freude
die fülle und liebliches wesen zur rechten Gottes ewig-
lich. Und weil der Glaube thätig ist durch die Liebe / zum
Galatern am 5. Weil auch der Sohn Gottes ist dazu er-
schienē daß Er die Werke des Teuffels zerstöre 1. Joh. 3.
sehst so ziehen Sie auch an / als die Außerwehleten
Gottes / Heiligen und Beliebten / herzliches Erbar-
men / Freundlichkeit / Demuth / Sanfftmuth und
Gedult / zum Colos. 3. Reichen also dar im Glauben
Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in
der Bescheidenheit Messigkeit / und in der Messigkeit
Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der
Gottseligkeit die Liebe / 2. Petr. 1. welches sie nicht faul
und unfruchtbar seyn läst in der Erkentnuß Christi /
wie S. Petrus weiter hinan henget. Sind demnach die
Heiligen Gottes auch heilig in Ihren Leben allhie inchoa-
tive, in dem sie Gottes Wort gerne hören / ihr Hertz und
Vertrauen auff dasselbige setzen / ihr Mund und Zunge
zum Lobe Gottes darreichen / und singen mit David:

Dir HERR zu Lob Ehr und Danck /
sing ich all mein Lebenlang /

Esa. 61. v. 10.

Ezech. 16. v. 8.

Esa. 62. v. 12.

Luc. 14.

Psal. 16.

Galat. 5.

1. Joh. 3.

Col. 3. v. 12.

2. Petr. 1. v. 6. 7.

Heil: und Trost

so lang ich hie bleiben mag
meinem GOTT ich stets Lob sag /
Ihm gefallen die Rede mein
von Grund meines Herzen rein
will ich mich des HERRN freun.

Wie dieses auch unser sel. Kammer. Juncker in sein schön
Sebeth-Buch verzeichnet / und täglich gebrauchet. Wenn
man nu fragt: wer sind die Heiligen derer Todt werth
gehalten ist / für dem HERRN? So wird geantwortet /
nicht die an und für sich ohne Sünde sind / denn solche sind
in der Welt nicht zu finden / sondern die durch die Tauffe
dem HERRN Christo sind einverleibet / demselben mit wahr-
em Glauben anhangen / in denen Christus lebet / daher
folget / daß Sie das Licht ihres Glaubens also scheinen
lassen / daß auch andere ihre gute Werke sehen / Gott
im Himmel dafür Preysen / Matth. 5. enthalten sich
von fleischlichen Lüsten / welche wieder die Seele strei-
ten und führen einen guten Wandel unter den Hei-
den / auff daß die / so von ihnen affter reden wollen /
als von Belhättern ihre gute Werke sehen und Gott
Preysen / wanns nun an dem Tag kommen wird /
1. Petr. 2. die nennet die heilige Schrift Chasidim, Hei-
lige / denen grosse Gnade von GOTT durch die hertzliche
Barmhertzigkeit in Jesu Christo wiederfahren ist.

II.

Zum andern / was schöpffen denn die Heiligen
auß diesem Heil-Brunne? Trost - Wasser / auß dem
Wort ist werth gehalten: Der Todt sagt der Tept sei-
ner

Matth. 5. v. 7.

1. Petr. 2. v. 12.

Brunnen.

ner Heiligen ist werth gehalten/ In der Grund-Sprach
ist das P' jakar, welches in der H. Schrifft oft von Kley-
noden / Edelgesteinen / köstlichen Schmuck / der angezo-
gen wird / wenn man Prangen und Hochehnen wil / ge-
brauchet wird / Also stehet Jeremia am 20. Ich wil alle
Güter dieser Stad / sambt allen / das sie gearbeitet /
und alle Kleynod / und alle Schätze der Könige Juda
in ihrer Feinde Hand geben / daß sie dieselbigen rau-
ben / nehmen und gen Babel bringen. Da heist Kley-
nod / so viel als ein werthes Ding. Also Ezech. am 28.
Du bist ein Lustgarten Gottes / und mit allerley Edel-
gesteinen geschmücket / nemlich mit Sarder / Topa-
fer / Demanten / Türckis / Jaspis / Saphir / Amethyst /
Schmaragden und Gold / Du bist geschmücket mit
Edelgesteinen / mit Jekarim mit werthen Dingen. Wie
in unserm Spruch stehet / der Todt seiner Heiligen ist
werth gehalten / jakar, also stehet im 45. Psalm / von
des Königs Tochter / daß Sie sey ganz Herrlich inwen-
dig / Sie sey mit gülden Stücken bekleidet. Wie nun
das jakar ein werthes Ding / ein hochtheurs edles / belieb-
tes Kleynod und Edelgestein bedeutet: Also wenn der H.
Beist den höchsten Grad eines theuren und werthē Schatzes
setzen wil / den Menschliche Zunge fast nicht außsprechen
könne / so vergleicht Er solches dem Jekarim, den theuren
Sachen / und sagt nur es sey noch theurer / wie Esa. 13. ste-
het / daß ein Mann theurer seyn soll denn fein Gold
und ein Mensch werther denn Goldstücke auß Ophir.
Das ist / so werth wird man zu der Zeit einen Mann achtē / den
Gott zu seinen Ehren erhalten / und gleich als einē Brand
E auß

Jerem. 20. v. 1.

Ezech. 28. v. 13

Psal. 45. v. 14

Esa. 13. 12.

Heil: und Trost

Zach. 3. v. 2.

Amos. 3. v. 12.

Prov. 3. v. 16.

Plin lib. IX.

Hist. Nat. 6. 35.

f. m. 161.

Psal. 36. v. 8.

auff dem Feuer errettet / als ein Ohrlepln auß dem
Kachen des Löwens heraus gerissen hat / daß keine
Zunge es gnugsam wird außsprechen können. So
schreibt von der Weißheit **GOTTES** König Salomon
im 3. Cap. der Sprichw. Sie ist edler denn Perlen
und alles was du wünschen magst / ist ihr nicht zu-
gleich. Von den Perlen ist bekand der außspruch Pli-
nij: Principium culmenq; omnium rerum pretij mar-
garitæ tenent. Die Perlen sind unter allen theuern
und werthen Dingen das allertheuerste und höchste /
inmassen Cleopatra, die geule Königin / zwey Perlen / so
centies sextertium in die 250 tausend Cronen werth ge-
schätzet worden / gehabt / und Papst Paulus III. soll von
einem Venetianischen Kauffmann eine Perle umb 44 tau-
send Ducaten erkaufft haben. Weil nun die Würde
und Hohheit der Weißheit **GOTTES** viel höher ist / also daß
mit Worten ein Mensch Sie nicht außreden kan / so præferirt
und ziehet Sie den Perlen **GOTTES** Wort für / daß Sie noch
edler / werther und theurer sey / als die Perlen. Und
König David rufft auß: Wie theuer **GOTT** ist Dei-
ne Güte / das Menschen-Kinder unter dem Schatten
ten deiner Flügeln trauen / im 36. Psalm. Zeigt dem-
nach mit dieser Rede: daß der Todt seiner Heiligen
werth sey für dem **HERRN** / Zwoyerley an. I. Daß wie
ein Mensch seine Kleyndod liebet / damit wol prange:
Also liebe **GOTT** auch seine Heilige mitten in dem grausam-
sten Tod / daß er damit gleichsam prange / hochthue und
seine größte Ehre darinnen suche. O der unaußsprechli-
gen

Brunnen.

chen Ehre! O der aller süßesten Liebe Gottes! daß Er sich über uns freuet / uns zu gutt / im 5. Buch Mosis am 30. Daß Er sich über uns freuet wie ein Bräutigam über die Braut / Esa. 62. Da ligt mancher im Feld / unbegraben / wird von wilden Thieren gefressen / sein Leichnam wird mit Füßen gestossen / und nichts geacht / ja als ein Scheusal stehet man davon / kan ohn Eckel nicht angesehen werden. Aber für den Augen Gottes sagt unser Text: **יהוה בעיני יהוה** in oculis Domini, für den Augen des HERRN / nicht aber der Menschen / ist's lauter Edelgestein / da die hochgelobte Dreyfaltigkeit stets darauff siehet / In den Augen es erregt und lust an dem Menschen hat / da pranget mit **GOTT Vater / GOTT Sohn / GOTT H. Geist** / wie das Wort **JEHOVAH** so allhie stehet auff alle drey Personen der hochgelobten Dreyfaltigkeit siehet / dessen sich Valcurio, Professor zu Wittenberg so schön tröstete / da er mitten in seinen Todesängsten und Angstschweiß gefragt ward / ob er denn auch traurig wäre? Wie könnte ich / sprach er / **Pater est Creator, Filius Redemptor, Spiritus Sanctus Sanctificator**, der Vater ist der Schöpffer / der Sohn der Erlöser / der heilige Geist der Heilmacher. Well nu alle 3. Personen der Gottheit sich so sehr umb mich bemühen und bekümmern / warumb solte ich denn trauern / ist eins. II. Zum andern / wie man edle und theure Kley nodien gantz sauberlich auffhebet und wohlbewahrt: Also wird hie angedeutet / wie **GOTT der HERR** über alle Waas herrlich und wohl die Seele der Menschen als ein herrlich Kley nod bewahre / werffe sie gewiß nicht hinder die Thüre / unter das Außfertig / daß Sie etwa wie Kott auff der

Deut. 30 v. 9.

Esa. 62. v. 10.

Esa. 62. v. 4.

Heil: und Trost

Matth. 7.

Psalms. 74, 19.

1. Cor. 4. 7. 13.

1. Sam. 25. 7, 29

Psalms. 57. 7, 2.

Psalms. 31. 7, 27.

Syr. 34. 7, 19.

Galat. lib. 6.

Arc. Cathal.

Verit. cap. 9.

f. 354.

Cant. 8. 7, 6.

Gassen zutretten würden / Matth. 7. noch gebe dem Thier die Seele seiner Turteltauben im 74. Ps. Ach nein: In der Welt zwar / werden Sie als ein Fluch und Fegopffer aller Leute gehalten). Cor. 4. als solche Menschen / da jedermann meinet / wer nur hie könnte aufkotten / der hätte den Fluch vom Lande hinweggeräumt und dasselbe dadurch versöhnet: Sie werden wie alte Schuchlappen und röhmen aufgeföhrt / als ein Eckel verworffen und verdammet: Aber für Gott sind sie theuer / da etwa wie ein fleissige HausEhre ihre gewisse Schreinlein und Kästlein / und in denselben ihre Fächlein hat darinnen sie die edlen ihr beliebte Kleynodien wohl eingewickelt hat: So hat Gott sein Bündlein der Lebendigen / 1. Sam. 25. Seine Flügel / unter welcher Schatten Wir Zuflucht haben im 57. Psalm / da verbirget Er die seinigen heimlich bey sich für jedermanns Trost und verdecket Sie in der Hütten für den zänckischen Zungen im 31. Psalm. Er ist selbst ihr gewaltiger Schutz und grosse Stärcke / ein Schirm wider die Hitze / ein Hütte wider den heissen Mittag / ein Hutt wider das Straucheln / eine Hülffe wider dem Fall / Syr. am 34. inmassen Galatinus in seinen Arcanis catholicae veritalis gar fein gedencket / daß das Bündlein der Lebendigen die kluge Abigail durch getrieb des Heiligen Heistes habe angeführet instar conservatorij gemmarum vel pecuniae, gleichsam als ein Behaltniß der Edelgesteine und des Golds. In summa / die Bläubigen sind ein Siegel / so Christus Jesus auff sein Herz setzet / ihrer allzeit zudencken und sie herzlich zu lieben / wie ein Siegel

Brunnen.

gel auff seinem Arm / im Hohenlied am 8. daß wie ein
Bräutigam das Bildniß der Braut über dem Herzen / am
Arm und am Finger in den Ring treget / damit pranget /
stets es ansiehet und wol bewahret: Also gehe auch unser Gott
auff daß holdseligste auch mitten in den schrecklichsten Tod-
tesnöthen mit den Heiligen umb: Sie sind eine schö-
ne Krone in der Hand des HERRN / und ein Königli-
cher Hut in der Hand unsers Gottes Esa. 62. welche
Er hält / wie ein Petschafft-Ring / Hagg. 2. und sind
eingegraben in seine Hände / darauß uns niemand reißen
kan / Esa. 49. und Johann. 10. O der Herrlichkeit eines
Christen mitten in dem greulichsten Todt! Sehet das heist/
etwas werth halten / damit wie ein Bräutigamb oder
Braut mit dem Bildniß ihres Liebsten pranget und es wol-
bewahret: Wie ein jetz gekrönter König die Krone mit Freu-
den in seinen Händen hält / wie ein Petschafft-Ring für
andern einem Wanne Lieb ist: Also pranget die Hochge-
lobte Dreyfaltigkeit mit dem Todt der Heiligen / so fleiß-
sig und treulich bewahret er Sie / so hertzlich liebet Er Sie /
daß ein anderer / wenn Er es mit leiblichen Augen sollte se-
hen können / wie Gott mit dem Menschen so schon und hoch
thue / wenn er gleich jetzo erbarmlicher weise ermordet
wird / jämmerlich von der Hand Gottes gerühret / plötz-
lich dahin fällt / wird ersäuffet / vom Donner erschlagen / Er
nichts als lauter Freude und Ehre sehen / ja wünscher
wurde / Gott möchte Ihn auch alsobald hinweg reißen /
damit er doch solcher Ehre theilhaftig seyn möchte: Ach
du stolze Ruhe / und hast doch deinen Anfang in der höch-
sten Verwirrung! Ach du selige Ehre / und liegst doch

Esa. 62. Jo. 8.

Hagg. 2. v. 246

Esa. 49. Joh. 10

E iij

hie

Heil: und Trost

hie in Schanden! Ach du unaussprechliche Freude /
und bist doch hie in lauter Creutz / Angst / Noth / und Todt
verborgen. O Herr Jesu / laß uns doch diese Ehre und
Freude durch den Glauben in dem Herzen allezeit empfin-
den / so werden wir getrost seyn / es gehe auch wie es wolle.
Wir sind ein theuer / edel Kleyod für dem Herrn. Nim-
mermehr schmeißt und wirfft uns Gott weg / sondern Er
pfliget deiner und meiner / so gar daß im 34. Psalm gesagt
wird; der Herr bewahret ihm alle seine Gebeine / nem-
lich den Frommen und Heiligen / daß derer nicht eines zer-
brochen wird. Wie sagt Lutherus von Abels Todt?
Da Abel lebete / gieng er dahin als achtete seiner Gott
nicht / dieweil er aber auff rechten Weg des Glau-
bens / also daß er das Leben darüber must lassen von
seinem nechsten Freund / was that Gott? so bald er
Todt ist / da Cain meynt / er habe gewonnen / er sey
nu alleine das liebe Kind / Habels sey gar vergessen /
da lebet er stärker und mächtiger / denn vor nie. Da
nimbt sich die hohe Majestät sein selbst an. Da bringt
es Habelt hin / daß seinem Mörder die Welt zu en-
ge wird / ohn alle Schwert und Schlege / daß er an
keinem Ort sicher seyn kan. Das heist nu der Todt sei-
ner Heiligen ist werth geachtet für dem Herrn. Niche
ein Stäublein soll davon verlohren seyn / alles ist umb
Christi Jesu willen lauter heilighumb / und der Herr
wird sie am Jüngsten Tage aufferwecken.

III.

So möchte nun jemand sagen / lieber was ist's da-
mit Gott so prangt / welches er also ein Edelgesteine / Kö-
nigk

Luth. tom. 4.
Jen. germ. in
c. 4. Gen. p.
m. 30.

Brunnen.

nigliche Krone / und Siegel so höhr und theuer helt? Ist
etwa allein die Seele / davon wir singen:

Die Seele die Du hast erlöst
der gib Herr Jesu deinen Trost.

Ist etwa nur der Leib / dessen sich dort der letzte unter den
sieben Märtyrer tröstet / Ich will mein Leib und Leben /
umb meiner Väter Gesäß willen dahin geben / wie 2. Machab. 7.
meine Brüder / und zu Gott schreyen / daß Er bald
seinem Volck gnädig werde. O nein / sondern der Text
saget / der Tod seiner Heyligen ist werth gehalten /
der ist ein edles Kleyod bey Gott / da pranget Gott da-
mit auff daß herrlichste / suchet / so zu reden / sein Ehre und
Freude daran. Lieber was wird durch den Todt ver-
standen? Nicht etwa wenn man auff dem Stech- & Bette
sein sanfft / still / bey guter Vernunfft / in gegenwart seiner
Freunde entschläffe / welches eine grosse Gnade Gottes ist /
und wir täglich zu seuffzen ursach haben /

Kans seyn / so gieb durch deine Hand
Mir ein vernünftig Ende /
daß ich mein Seel fein mit Verstand /
befehl in deine Hände.
Und so im Glauben sanfft und froh /
Auff meinen Bettlein oder Stroh /
auff diesem Elend fahre.

Gene fromme Frau prangete in ihren letzten Zügen da-
mit / ruffte ihren Herren / der ein Doctor Medicinæ war /
zu sich / und sprach: Lieber Herr / ich habe die zeit meines Les-
bens

Heil: und Trost

bens Gott gebethen / Er wolle mich behüten. I. für einen Sprachlosen II. Freundlosen / III. Sinnlosen / und IIII. Trostlosen Todt. Nu itzo habe ich GOTT / der mein Gebet erhört / ursach dafür von grund der Seelen zu danken. Denn ich habe / Gott lob / meine Sprache noch / kan meine Noth und Anliegen klagen: Ich habe Euch als meinen besten Freund / der meiner pfleget und wartet / und durch andere hat fleissig pflegen und wartter lassen. Ich habe auch / GOTT sey danck / meine Sinne / und Vernunft noch völlig: So fehlet mirs an Trost auch nicht / denn ich in meinem Hertzzen durch das blutige Verdienst Jesu Christi wohl empfinde / und weiß daß mein Erlöser lebet / ich weiß wem ich getrauet habe / Christo Jesu / und daß Er mir meine Beylage wol bewahren werde bis an jenem Tage. Nun wil ich gerne von hinnen scheiden / gelobet sey Gott / der mich meiner Bitte gewehret hat / der wird auch meinen letzte Seuffzer annehmen / und gewiß mich nicht verwerffen.

Er wird mich doch zu seinem Preys
auffnehmen in das Paradeis
des klopff ich in die Hände.

Amen / Amen.

Komm du schöne FreudenKrone
Bleib nicht lange
Deiner wart ich mit verlangen.

Ist demnach dieses zwar eine grosse Gnade / daß ein Mensch
seine Augen sein auff seinem Bette in beysein seiner Lieb-
sten

Brunnen.

sten kan zuthun/ und mit tröstlichen Worten und Seberden/sich in die Wunden Jesu Christi einschliessen: Allein es heist der Tod/der nicht allein wenn er sanfft ankömmt/ der ist der für **SO** werth sey/ sondern er saget blos: Der Todt/ er mag nun geschehen auff was Waß/ Art und Weiß er wolle. Er redet auch nicht nur von dem Todt der lieben Martyrer allein/ denn da ist Theatrum angelicæ potentie, ein Schauplatz Göttlicher Allmacht/ daß der Mensch da stehet/ siehet das glüende Eisen in seinem Leibe herum wühlen/ das Blut wie Ströme aus dem Leibe fließen/ er ist doch dabey frölich und guten Muths; wie S. Bernhard es anführet und fragt: Ubi tunc est anima Martyris? nempe in tuto, nempe in petra, nempe in visceribus Jesu Christi. Vulneribus nimirum, patentibus ad introeundum. Wo ist denn da die Seele des Martyrers/ nemlich in der Sicherheit/ sie ist in dem Felß/ sie ist in dem Leibe Jesu Christi/ nemlich sie siehet in den Wunden die da offen stehen/ dadurch einzugehen in die ewige Seligkeit. Denn so die Seele in ihrem eigenen Leibe were; würde sie ja traun/ das durchdringende glüende Eisen spüren/ sie würde den Schmetzen nicht ertragen können/ sie würde unterliegen und verläugnen. Nun aber weil sie in dem Felß wohnet/ so ist ja kein Wunder/ daß sie von demselben dermassen gestärcket wird/ daß sie mit Marco Arethasio, welchen der Wammeluck/ Julianus der Käyser mit Briefeln durchstochen/ mit Hosenig bestreichen und auffhengen ließ/ damit er von den Wespen almehlich zu tode gestochen würde/ ihrer Weiniger spotet und erkennet/ sie thäte in der Schoß Jesu Christi/ auch

Bern. serm. 61.
super Cantic.

Theodor. 1.3.
c.6.

§

in die

Heil: und Trost

*Ephrem. in en-
comio Martyr.*

*Chrysoft. hom.
66. in Gen.
Tom. 1. f. 131.
132. M. A. B.*

In dieser Noth sitzen. Insultabant sage S. Ephrem/ ju-
dicib. quasi sensus doloris expertes, & quasi in alienis
corporibus paterentur, dicentes, si graviora habetis
tormenta, admoveite nobis. Hæc enim nullius momen-
ti sunt. Ignis vester frigidus adparet, tormenta ineffi-
cacia, percussores imbecilles, gladii vestri sunt ligna
marcida &c. Sie spotteten noch der Richter/ gleich
als wenn sie kein Empfindnis der Schmerzen hätten/
oder thäten in andern Leibern leyden / und sagten:
So ihr noch schwerere oder grausamere Marter habt
so braucht sie gegen uns. Denn alle diese Pein/ ist
nichts zu achten. Euer Feuer wird kalt erfunden: Eu-
er Foltergezeug ist Kraftloß: Eure Peiniger sind
schwach: Eure Schwerter sind faul Holz/ etc. Al-
lein von diesen wird allein nicht geredet/ wiewol etliche der
Meynung sind; Sondern Chrysoftomus wenn er die Ur-
sach anführet/ warumb Jacob in Canaan habe wollen be-
graben werden/ ziehet auff alle Arten des Todtes / und
schreibt gar schön/ daß wenn einer cane vilis erbärmli-
cher als ein Hund stirbe/ deswegen solte für mühselig und
arm nicht ausgeschrien werden; sondern illum esse di-
gnum ut dicatur miser, qui in peccatis moritur
etiam si super lectum, etiam si Spiritum exhalat præsen-
tibus amicis omnibus, der were recht elend/ welcher in
Sünden stirbt/ ob er gleich auff dem Bette sterbe/
ob er gleich seinen Geist auffgebe/ in Gegenwart al-
ler seiner Freunde/ und nach dem er wie elend die Apostel
gestorben/ daß man auch der meisten Grab nicht wüste/
angeführet/ schleust er endlich: Sic etsi in aliena terra,
etsi

Brunnen.

et si super pavementū quis jacens, & quid dico in aliena? etiam si in latrones incidat, etiam si à bestiis devoretur, virtute autem præditus sit, pretiosa ejus mors erit. Also ob gleich einer in frembden Lande/ ob er gleich auff der Erden unbegraben liegt/ und was sag ich von frembden Landen? Ob er gleich unter die Mörder fällt/ ob ihn gleich wilde grimmige Thier zerreißen und fressen/ te dennoch ist er ein Heiliger des HErrn/ so ist sein Todt werth für GOTT gehalten. Und S. Augustin/ wenn er in Erklärung des 148. Ps. wie er es gehet/ gedencket/ dz das Feuer/ Hagel/ Schnee und Dampf und Stürme/ Wind sein Wort ausrichten/ schleift er nicht allein daß demnach ohn gefehr und zufälliger Weise/ solches sich nicht bewege/ sondern führet an/ wars umb doch der Donner und Hagel oft die Berge rühre/ und nicht den Räuber und Mörder/ und antwortet: Quia forte adhuc Latronis conversionem querit, & idè percutitur mons, qui non timet, ut mutetur homo, qui timet aliquando. Et tu cum das disciplinam terram feris, ut infans expavescat. Dies weil er vñ leicht annoch die Befehrung des Mörders suchet und und darumb wird der Berg mit Hagel getroffen/ der sich nicht fürchtet/ daß der Mensch sich ändere/ so sich dermaleins fürchtet. Und Du/ wenn Du Strafe üben willst/ schlägst die Erden/ damit sich das Kind entseze. Führet hlerauff fort und sagt: Sed dicis mihi innocentio rem ferit & dimittit sceleratorem. Aber du sagst zu mir: Er trifft mit Donner den/ so da unschuldig ist/ und den böshafftigen und Boswicht läßt er frey dahin gehen. Wo dahinaus? Noli mirari,

Augustin-tom.
8. Oper. in Ps.
149. col. 1235.
1736.

Heil: und Trost

unde cunq; mors pio, bona est, Wundere dich nicht/
es mag ein frommer Christ den Todt herhaben wo er
will/ so ist er gut/ und warumb wilt du mir sagen/ Jenes
bösen aber verschonet hergegen **GDZ**: O wer wür-
de nicht tausendmal lieber fulmine incendii, im Feuer/
Donner und Blitz umbkommen/ als dormal die
Stimme des **HERREN** Christi hören/ gehet weg
von mir in das ewige Feuer. Sive inde sive inde mo-
riatur, quare qualis sit, qui moritur, quò post mortem
iturus est, non unde de vita exiturus, quacunq; occa-
sione hinc exituri simus. Es komme der Todt her/
woher er wolle/ (durch Wasser/ Donner/ Blitz/ durch
Fieber oder Pestilentz) so frage/ wer der sey/ der da stir-
bet/ wo er nach dem Todt hingehen werde/ nicht aber
durch was Gelegenheit er von hinnen geschieden/ wir
mögen nun hier sterben umbkommen auff was Art
und Weise es seyn mag. Quicquid hic ergo accidit
contra voluntatem nostram, noveris non accidere ni-
si de voluntate **DEI**, de providentia ipsius &c. Was
uns hier wider unsern Willen widerfähret/ da soll
man wissen/ daß es uns nach **GDZ** Willen und
Göttlicher Schickung ic. welche ja nichts böses in uns
ausübet/ widerfähre. In Summa der Todt seiner Hei-
ligen ist werth gehalten für **GDZ**/ es werde daher
ein Mensch auff diese oder jene Art getödtet/ es sey die Art so
grausam und erschrecklich als immerdar seyn kan/ ist er ein
Heiliger Gottes/ so ist er werth gehalten/ wie denn im Grund-
Text bey dem Wort **MD** moth so den Todt heißet das
He paragoricum stehet. Denn es nicht ist das He wel-
ches ein

Brunnen.

thes ein Wort in das Fæmininū versetzt/ so alhte nicht geschicht/ denn das Adjectivum bleibt in Masculino: sondern es ist das He paragogenicum, so als ein übriges bisweilen an die Wörter geknüpffet wird. Nun ist von solchen Buchstaben/ die aus überfluß in S. Schrift an die Wörter gehendet werden/ soviel zu wissen/ daß ingemein sie die Bedeutung schärfen und erhöhen. Wie nun das Wort Todt schon erschrecklich genug an und für sich selbst lautet: So setzet der S. Geist gleich ein Nota bene mit diesem Buchstaben dazu/ und will sagen/ Wenn dir der allerschrecklichste Todt angethan würde/ wenn du auff die allergreusamste Art soltest hingerissen werden/ daß auch alle Vernunft darüber erstarrte: Ach sey nur ein geheiligter **IESU CHRISTI**/ den Er in der heiligen Tauffe zu einem Kind und Erben der Seligkeit hat angenommen/ durch das Wort und Gebrauch der heiligen Sacramenten in der Liebe erhalten/ glaube nur an **IHN**/ so kan dir nichts schaden/ laß morden/ laß donnern/ laß blitzen/ laß hageln/ es kan dich nichts scheiden/ weder Gegenwärtiges noch zukünftiges/ weder Todt noch Leben/ von der Liebe die da ist in **CHRISTO IESU** unserm **HERREN**/ Röm. 8. Es ist gewiß/ gläubest du seyst erlöst von deinem Heyland **CHRISTO IESU** von Sünd/ Teufel und Hölle/ und das alles was **IESUS** ist und hat/ das wende Er dir als seinem Gliedmas zum besten an/ so muß der Todt dir nicht ein Todt/ sondern eine fröliche Heimfahrt zum ewigen Leben seyn. Ach wie schön redet doch **IOB** vom Todt seiner Kinder/ und sagt/ der **HERR** hats genommen/ der Name des **HERREN** sey gelobet. Gehet die Kinder alle

Röm. 8.

Job. 1.

Heil: und Trost

gehen wurden durch Einfall des Hauses jämmerlicher Weise ermordet/ zerquetschet/ und so elend in einem Huy und Augenblick zugerichtet/ daß es einem Stein hätte erbarmen mögen/ und man sie wol nicht mehr erkennen können/ Noch sagt der liebe Mann: der HERR hats genommen/ das ist/ wie ich anderwo aus der Brundsprache es angemerket/ der Himmlische Bräutigam IESUS CHRISTUS hole sie in seinem Brautwagen heim/ oder halte seine Heimführung mit seiner lieben Braut. Wie kan denn dieser Heilige von einem solchen erschrecklichen und greulichen Todt so tröstlich und schon reden? Ach das machte/ er siehet den Todt nicht an à priori, von vorn/ sondern à posteriori, von dem/ wohin er fährt. Er siehet nicht den Todt/ sondern die Seelen an/ so da sind in CHRISTI IESU Hand/ und keine Quaal rühret sie an/ im Buch der Weißheit am 3. Cap. ewige Freude ist über ihnen/ Freude und Wonne ergreifen sie/ und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen Esa. 35. Sie seynd bey CHRISTO IESU allezeit 1. Thessal. 4. und sehen die Hochgelobte Dreyfaltigkeit in unaussprechlicher Freude und Ehre. Sehet das ist nun der liebreiche Trost. Tretet demnach her ihr hochbetrübteten/ saget mir/ ist nicht unser seliger Herr Mitbruder ein Beheiligter Gottes gewesen? Hat er nicht von Grund der Seelen seinem Heyland geglaubet? Hat er nicht aus Liebe zu demselben sein Wort andächtig gehöret? Hat er nicht zum Beichtstul und heiligen Abendmahl sich fleißig und mit Andacht gefunden? Hat er nicht seinem NebenChristen gerne und willig auch mit seinem eignen Schaden gedienet? Nun wie die Kinder Jobs zwar durch
einen

Sap. 3. 2.

Isa 35. 10.

Brunnen.

einen geschwinden und für Menschlichen Augen erschrecklichen Todt sind hingerasset worden / so ist es gleicher massen unsern seligen Kammer-Junckern widerfahren / jedoch weil er ein glaubiger Christ gewesen / so ist sein Tode nicht zwar für Menschen / sondern wie der Text redet / für den Augen des HERRN / werth gehalten.

Entstehet demnach die Frage alhier / was von solchen Leuten die durch Donner / Blitz und andern sählingen Fällern hingerissen werden / zuhalten seyn? Die Welt klügelt wol / und weiß ihren Rottgesellen die Stange zuhalten / geußt Wasser / da es zuvor naß ist. Ach wie pauseten auch die Freunde Jobs Wort die ihn verzagt machen sollten / Job am 6. da hieß es stets: Er müste für andern Menschen allen ein gewaltiger Sünder seyn / weil **GOTT** mit solchen Jammer und Elend ihn belegte; vielleicht hätte er sich / in Zorn bewegt jemand zuplagen / oder groß Geschenke sich beugen lassen / im 36. Cap. er habe etwa seinem Bruder ein Pfand genommen ohn Bruch / er habe den Nacketen die Kleider ausgezogen: er habe vielleicht Gewalt im Lande geübet / und prächtig darinnen gessen / die Wittwen habe er leer gehen lassen / und die Arm der Waisen zerbrochen / &c. Darumb müste er nun die Finsternis sehen / und die Wasserfluth müste ihn bedecken / und was der gewaltigen Auflagen mehr waren / daher er sie billich: leidige Tröster / nent. Und was ist's Wunder / daß die naseweise Klüglinge denn sich hoch erheben / wenn fromme Christen mit grossen und schweren Creutz belegt worden? Machten sie es doch also mit Christo Jesu / weil Er als ein Fluch am Stam

Job. 6. 25.

Job. 36. 19.

Job. 22. 6 8. 9.

Job. 16. 2.

Gal. 3.

Heil: und Trost

Pf. 69, 27^o 28.

Stam des Creutzes hlang/ spotteten sie seyn/ also daß er im
69. Psalm so gantz von Christo Jesu redet/ in der Per-
son Davids darüber geklagt/ wie wir schön daraus singen:

Ex Pf. D. Bec-
6876

Laß ihre Hütten wüste stahn
Daß niemand drinnen wohne/
Wenn Du schlägst einen frommen Mann
Wolln sie sein auch nicht schonen/
Rühmen sich denn von stunden an/
Als weren sie mit Gott wol dran/
Weil jene trifft das Leyden.

Sap. 3, 2:3.

Da pflegen die Verdammten und Unverstän-
dige den Abschied des Gerechten für ein Pein zurech-
nen/ und ihre Hinfahrt für ein Verderben/ im 3. Cap.
der Weisheit. Wie nun/ wem dergleichen begegnet/ mit
dem Exempel Christi Jesu sich trösten kan/ und aller
Heiligen/ in welcher Fußstapffen er tritt/ und gleichwol
die Klüglinge selbst nicht wissen/ durch was für ein Art
des Todtes sie Gott wegreißen werde: Also wo die
Liebe Christi ist/ da ist auch hertzliches Mitleiden/ andäc-
tiges Gebet/ daß Gott die Hochbetrübtten kräftig in so
schweren Creutz trösten/ und für allem fernern Unfall be-
hüten wolle. Fragt sich demnach nun was von der-
gleichen Todt zuhalten sey? Sie müssen wir nun nicht
auff die Menschen/ viel weniger auff den Unfall se-
hen/ sondern unsere Augen empor heben/ die Göttliche
Providenz, Schickung und allgewaltige Regierung al-
ler Dinge betrachten/ da gewiß/ alle unsere Haar auff un-
serns

Brunnen.

ferm Haupt sind gezehlet Matthæi am 10. Man kaufft
fünff Sperlinge umb zween Pfennige / Noch ist für
GOTT derselben nicht eins vergessen / Luc. 12. es fällt
auch derselben keines auff die Erden ohn eurem Va-
ter / Matth. 10. Ist es nun also bewand mit uns / daß
ohne Gottes Willen uns nicht ein Haar auff dem Haupte
kan gekrümmet werden / daß nichts geschieht ohne den Wil-
len Gottes / wie S. Augustin sein sagt: Non fit aliquid
nisi omnipotens fieri velit, vel sinendo ut fiat, vel ipse
faciendo. Nec dubitandum est Deum facere bene
etiam sinendo fieri quæcunq; fiunt male. Non enim
hoc nisi iusto iudicio sinit. Es geschieht nichts / wo
nicht der Allmächtige GOTT wolte / daß es gesche-
hen solte / entweder indem Er es nur zulasset / oder
selbst thut. Ist auch kein Zweifel / GOTT mache
es als denn wohl / wenn Er das böse verhenget. Denn
Er dieses nach seinem gerechten Gericht zulasset: So
ist es ja gewiß / denen die Gott lieben / müssen alle Din-
ge zum besten dienen / Rom. 8. Gottes Wille ist uns
allezeit ein gewünschter / nützlicher und allein seliger Wil-
le / so gar ut omnipotens DEUS, quod etiam infideles
fatentur, rerum cui summa potestas, cum summè bo-
nus sit, nullo modo sineret mali esse aliquid in operi-
bus suis, nisi usq; ad eò esset omnipotens & bonus, ut
benefaceret etiam de malo. Daß der Allmächtige
GOTT / welches auch die Ungläubigen bekennen /
der alles in seiner Gewalt hat / und allein gut ist / gar
nicht würde zulassen / daß etwas böses in seinen Wer-
cken erfunden würde / wo Er nicht ein solcher All-
G mäch-

Matth. 10, 30.

Luc. 12, 6.

Matth. 10, 29.

Augustin. in

enchir. ad

Laurent. c. 99.

Tom. 3. col.

185.

Rom. 8.

August. l. d. c.

XI. col. 154. B.

Heil : und Trost

mächtiger und frommer **GOTT** were/ der auch aus bösen gutes machen könne. Non sineret bonus fieri male, nisi omnipotens etiam ex malo facere possit bene. Es würde auch/ sagt S. Augustin in droben angeführten Ort der fromme **GOTT** nichts böses zulassen/ wenn Er nicht als ein Allmächtiger **HERR** auch aus dem Bösen wüßte was gutes zubringen.

Muß demnach in diesen Fällen (2) auff die Menschen welche das Unglück betrifft gesehen werden/ die sind nun entweder Glaubige und Fromme/ oder Unglaubige/ Ruchlose/ verzweifelte böse Buben. Wenn diese es betrifft/ so reißt sie die Rache Gottes mit Grimm hinweg/ wie Juliano eben in seinem Wütten und Toben wider die Christen/ Olympio/ da er gleich die Dreyfaltigkeit lästerte/ geschach? Bey gläubigen und frommen Christen geschieht daß nicht zu ihrer Verdammnis/ sondern andern zur Warnung/ daß weil dieses am grünen Holtz geschicht/ das dürre sich hätte/ daß es nicht plötzlich hingerissen werde. Denn sonst/ wie ich itzund nicht will aus Profan und Kirchen-Historien/ Exempel anföhren/ so nehme man für sich jenen Propheten so von Löwen zerissen worden/ weil er zu Bethel wider Gottes Gebot gegessen und getruncken hatte. Wer wolte ihn doch verdammen? zeitliche und zwar schwere Straffe mußte er leyden/ aber die Seele ist wol errettet worden/ wie auch Herr Lutherus sel. gedencket Corpus ibi, sagt er/ est passum propter inobedientiam! anima nihil accidit, ut scil. admoneremur de timore DEI & custodiremus severè mandata DEI. Man nehme vor sich die traurige und ganz erschreckliche Historiam

Luth. tom. VI.
Lat. Vitteb.
in 19. Genes.

Brunnen.

riam Hiobs/ so wird man sehen/ was davon zuhalten sey.
Da kömmt ein Both und verkündiget Hiob/ Das Feuer
Gottes fiel vom Himmel/ und verbrand Schaf und
Knaben/ und verzehret sie/ und ich bin allein entrun-
nen/ daß ich dir's ansage. Höret/ das Feuer fiel vom
Himmel/ der Blitz und Donner traff die Knaben über ih-
rer Arbeit. Wer wolte doch diese alle verdammen/ da sie
doch vom Job/ als in der rechten Kirchen/ in ihrem Chri-
stenthum wol werden unterrichtet seyn worden. Von
seinen Kindern stehet: Deine Söhne und Töchter as-
sen und truncken im Hause ihres Bruders des erstge-
bornen/ und siehe da kam ein grosser Wind/ und
stieß auff die vier Ecken des Hauses/ und warffs auff
die Knaben/ daß sie starben/ und ich bin allein entrun-
nen/ daß ich dir's ansage.

Das ist ein traurig und erschrecklich Exempel auff
etwmal gehen Kinder/ eben da sie in ihrem Wolleben sind/
verlieren? Sehet auff diese gehen fället das Hauß/ zerquet-
schet/ zermalmet und tödtet sie/ sagt er nun von ihnen/ sie
werden verdammt und verloren? O nein! sondern der
HERR hats gegeben/ der HERR hats genom-
men/ der Name des HERRN sey gebenedeyet. Da
in der Grundsprach ein Wort stehet/ das sonst heißt/ seine
Braut/ wie gedacht/ auch heimführen/ und wie etwa ein
Bräutigam wenn er sich mit seiner liebsten verlobet/ sie
hernach heimführet/ nehret/ ihrer pfleget/ sie liebet und eh-
ret/ also will Hiob sagen: **S O T T** hat sich in der Bes-
chneidung mit meinen Kindern verlobet/ iczund hat Er sie
heimgehohlet. Heißt denn nun die Braut heimholen/ eben

Heil: und Trost

*Bafil. Magn.
conc. 23. ne
reb. temporal.
affixi simus
Tom. I. p. 247.*

Pf. 78. 50.

*Hieron. in c.
24. Esaiæ.
Augustin in
Psal. 78.*

Exod. 9. 20.

1. 10. 7.

so viel/ als sie verdammen? Keines weges/ wie solten die frommen Kinder verloren seyn/ die Hiob in wahrer Gottesfurcht auffgezogen/ und bey dem täglichen Opfer/ welches er für sie gehalten/ von dem **HERREN** Messia wird unterrichtet haben? So bekam Hiob alles gedoppelt wieder/ aber die Kinder nicht/ da die alten Kirchenlehrer sagen/ es sey darumb geschehen/ weil sie nicht/ wie das andere zeitliche Gut verloren worden/ sondern in ewiger Freude dem Hiob sollen wieder gegeben werden. Da gehe nun ein ledweder in sich und gedencke/ welches sey schrecklicher/ also wie Hiob's Kinder umbkommen/ oder auch in seinen Derrichtungen vom Donner dahin gerissen werden? Euerre Liebe nehme vor sich die grausame Plage/ da der Würgengel würgete alle erste Geburt in Egypten. Nun war dieses eine gewisse Sünden-Straffe/ damit **SO** die Egypter heimfachte/ wie der Heilige Geist in dem 78. Psalm bezeuget: Da Er böse Engel unter sie sandte in seinem grimmigen Zorn/ und ließ sie toben und wüthen und Leide thun. Solten denn solche alle/ die da/ wie Hieronymus aus angeführten Spruch meynet/ und mit ihm S. Augustin auch dahin zeleet/ von bösen Geistern aus der Hölle ermordet worden/ ewig verdammete Höllebrände worden seyn? O nein! Denn es stehet im 9. Capitel des andern Buchs Moses/ daß unter den Knechten Pharaonis etliche des **HERREN** Wort gefürchtet. Ist die Beschreibung eines rechten Christen/ wie aus dem 9. Cap. Efo. v. 4. 19. Psal. v. 167. 66 Cap. Esa. v. 2. 8. erhellet/ da diese Art zureden völlig/ wie sie alhie stehet/ gebraucht wird. Es wird hernach im 10. Capitel gemeldet/ daß diese für Pharaon

Brunnen.

Pharao getreten/ und gesagt: Wie lang sollen wir damit geplaget seyn? Laß die Leute ziehen/ daß sie dem **HERRN** ihrem **GOTT** dienen/ wilt du zuvor erfahren/ daß Egypten untergangen sey? Noch wurden dieser Leute Kinder mit hingerissen. Wer will aber diese und dero Kinder/ so sich für des **HERRN** Wort gefürchtet/ das ist/ rechte Christen gewesen seyn/ verdammen? Traun Josephs Arbeit/ der die Weißheit Gottes die Fürsten und die Eltesten in Egypten gelehret hat/ wie im 105. Psalm steht/ wird nicht so gar umbsonst gewesen seyn. Ist also gewiß/ man soll nicht Splitter richten/ sondern ein jeder sehe/ in welchem Stande er lebe/ und wie er sich darinnen verhalten thue/ damit er nicht im Zorn und Brimme weggerissen werde/ sonst mag der Todt einen widerfahren wie er will/ so heiße/ Wir leben oder sterben/ so sind wir des **HERRN**/ der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten für dem **HERRN**. So ist demnach gewiß/ der von Treyden sel. ob Er gleich plötzlich dahin geriet/ ist doch wol daran mit Leib und Seel/ dieweil Er ein getauffter glaubiger Christ gewesen/ der seinen Glaub durch die guten Werck hat sehen lassen/ auch gleich in dem/ da er plötzlich getroffen worden/ sich für **GOTT** gefürchtet/ und zu den Unterthanen gesagt/ wir wollen in Gottes Namen nach Hause gehen. Seine hinterlassene hochbeträbte Frau Wittwe aber/ möchte uns wol anreden: nennet mich nicht Barbara/ welches wie es Herberger anführet/ sol heißen eine Auserwehlte/ eine Zierliche/ sondern Mara, denn der **HERR** hat mich voll Jammers gemacht/ Ruth am 1/ 20/ 21. Die soll sich aber

Pf. 105. 28.

Rom. 14.

*Trauerbinder
VI. Theils
in prefat.*

Ruth. 1. 20. 21.

Heil: und Trost

trösten/ ihr seliger Herr/ ob er gleich für der Welt eines
schrecklichen Todes gestorben/ so sey doch auch dieser
sein Todt werth für Gottes Augen/ und Er nehme nicht
die ganze Welt/ und käme wieder. Er ist vorher gesand.
Unser **HERR GOT** gebe/ daß uns nicht dergleichen
Todt widerfahre/ ledoch so es auff diese oder andere Weise/
geschehen solte/ daß wir denn mit unserm sel. Herrn Treu-
den bereit seyn/ und selig dahin gerissen werden/ so können
wir mit Ruthero sel. sagen/ als er so groß saussen in Ohren
hatte/ Ach lieber **HERR** schlage zu/ schlage zu/ schlage
zu/ und ob du mich gleich eine zeitlang verstießeß/ weiß ich
doch/ Du wirst mich nicht verlassen. Gleich wie Er auch
unsern seligen Herrn Kammer-Juncker nicht verlassen/
sondern aus dem Todt ins Leben/ aus dem Leid in die
Freude/ aus der Vergänglichkeitt in die Ewigkeit versetzt
hat. Von dessen Lebens-Lauff wir nun Christli-
chen Gebrauch nach etwas hinan hen-
gen wollen.



Was

PERSONALIA.

WAls demnach un-
 sers seligen Mitbruders in Christo / des
 HochEdelgebornen Ge-
 strengen / Vesten und
 Wohlmannhaftten Herrn Dam von
 Trotta / genand Trenden / Churfürstl.
 Durchl. zu Sachsen / unsers gnadigsten
 Herrns / wolverdienten Kammer-Jun-
 ckers sel. Ankunfft / Leben und Abschied aus
 dieser Welt betrifft / so ist mit wenigen zuberich-
 ten / daß das Geschlecht der von Trotta genant
 Trenden / ein Vhraltet / Fürnehmes Adeliges
 Geschlecht / im Herzogthum Churland / imma-
 sen Ihre Fürstl. Gn. Herr Jacobus iziger Zeit
 Regierender Herzog / mit eigener unter die 16.
 Ahnen / unsers seligen Mitbruders geschriebe-
 ner Hand / und auffgetrucktem Herzoglichen
 Siegel / nebenst deroselben Cancler es Fürst:
 und

Personalia.

und Adelichen bezeugen/ so erst 8. Tag nach des
sel. Herrn Kammer-Zunckers Todt ist ankome-
men:

Aus diesem Vornehmen/ uhraltten Hoch-
Adelichen Geschlecht ist unser selig gedachter
Herr Kammer-Zuncker gezeugt und geboren
im Jahr 1619. im Monat Septemb.

Dessen Herr Vater ist gewesen / (Tit:)
Herr Johann von Trotta / genand Treyden /
welcher sich in Mustau endlichen gewand / ei-
nes Obristen Charge und hernach General-
Wachtmeisters Stelle mit Ehren bedienet.

Die Frau Mutter / die HochEdle / Viel-
Ehren- und Tugendreiche Frau Margaretha
von Schuld / eine eyferige Bekennerin der Him-
lischen Wahrheit.

Der Groß Herr Vater auff des Herrn
Vaters Seiten / der Weiland (Tit:) Herr Mat-
thias von Trotta.

Seine Groß-Frau Mutter auff des Herrn
Vaters Seiten / die HochEdle / Viel Ehren und
Tugendreiche Frau Gertruda von Keyher.

Der Aelter-Herr Vater / der HochEdle /
Bestrenge und Beste Herr Dam von Trotta
genand Treyden.

Die

Personalia.

Die Aeltere Frau Mutter/ eine Geborne von Haudering.

Der OberAelter Herr Vater Eobald von Trotta genand Trenden.

Die OberAeltere Frau Mutter/ Frau Catharina Geborne Buttlerin.

Auff der Frau Mutter Seiten/ ist der GroßHerr Vater gewesen/ der HochEdle/ Gestrenge/ und Beste Herr Arnd von Schuld.

Die GroßFrau Mutter/ auff der Frau Mutter Seiten/ die HochEdle/ VielEhr und Tugendreiche Frau Agnesa von Scharenberg.

Der Aelter Herr Vater (Titel) Herr Heinrich von Schuld.

Die Aeltere Frau Mutter/ (Titel) Frau Margareta von Bercken.

Der OberAeltere Herr Vater/ (Titel) Dionysius von Schuld.

Die OberAeltere Frau Mutter/ eine Geborne Rehbinderin.

Von diesen Hohen Adelichen Eltern ist unser seliger Cammer Juncker im Jahr Christi/ als gedacht/ 1619. zur Welt geboren worden. Und weil seine Christliche Eltern sich wol erinnert/ daß dieser Ihr lieber Sohn/ auch in Sün-

H

den

Personalia.

den empfangen/ und geboren/ haben sie dieses Ihre höchste Sorge und Freude seyn lassen/ damit er Christo Jesu in der heiligen Tauffe einverleibet/ und ein Kind der ewigen Seligkeit werden möchte/ da Er denn mit dem Namen Dam ins Buch des Lebens einverzeichnet worden. Darauff Ihn seine liebe Eltern/ weil Sie eine so gute Art an Ihme verspühret/ nicht allein zu allen Christlichen und Adelichen Tugenden mit Fleiß angewiesen/ sondern auch durch andere treulich unterrichten lassen/ da Er auch mit grosser Freude der Eltern wol zugekommen/ und sich zu Gottesfurcht/ andächtigen Gebet und allen Tugenden wol ziehen lassen.

Anno 1636. und also im 16. Jahr seines Alters (weil man gesehen/ daß Er sonderliche Be-
liebung zum Kriege getragen) ist Er von seinem Herrn Vater in die Frembde geschicket / und einem Capitain Namens einem vom Buchholz übergeben wordē / von welchem Er bald zu dem Obristen Plater gekommen. Weiln aber damals viel Schwedische Werbungē fürgegangen / als hat gedachter Obrister Plater den seligen Herrn Sammer-Junker mit sich nach Riga genom-
men /

Personalia.

men/ und Ihn daselbsteen an den domaligen
Königlichen Schwedischen Obristen Knorren
recommendiret, Unter dessen Regiment Er
dann fast drey ganker Jahr vor einen Musave-
tierer gedienet/ und sich in wehrender solcher
Zeit in allen Begebenheiten dermassen wol ver-
halten/ daß Er von allen seinen vorgesezten
Officirern geliebet/ und in den wichtigsten
Kriegs-occasionen vor andern/ mit ist com-
mandiret worden. Massen dann auch/ ob
gleich vorgedachter sein Obrister mit dem Re-
giment damals nicht zugegen/ Er dennoch stets
bey der Schwedischen Haupt-Armee im Felde
gewesen/ und also bey dieser Gelegenheit/ als
erwehnte Armee Anno 1639. die Stadt Pirna
erobert/ auch mit in diese Lande kommen. Als
aber Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ un-
ser Gnädigster Herr / in selbigen Jahr / die
Stadt Pirna wiederumb belagert/ ist der von
Trenden von seinen vorgesezten Officirern in
eine Mühle nicht weit von der Stadt gelegen/
nebenst andern fünff Soldaten commandiret
worden/ da es denn geschehen/ daß Er darin-
nen von Churfürstl. Reutern übermannet/ und
nebenst drey seiner Kammeraden gefänglich

Personalia.

angenommen/ und anher gebracht worden. Gleich wie aber der höchste **GOTT** iederzeit von seiner Jugend an treulich für Ihn gesorget/ dessen Er sich auch herzlich getröstet/ und daher sich und die seinigen stets zur Gottesfurcht angemahnet hat/ als hat Er auch Gnade geben/ daß als Er seinen Namen und Geschlecht angemeldet/ Er von Churfürstlicher Durchlauchtigkeit Hochbedienten zu Hoff/ denen von Tauben/ (welchen des seligen Mannes Freundschaft/ auch altes Adeliges Herkommen wol bekand gewesen) vor einen Freund und Landsmann ist erkennet und angenommen worden. Weil sie denn an Ihm ein recht Adeliges/ Tugendhaftes/ Christliches Herz und Gemüth gespüret/ haben sie sich auch dahin hochrühmlich bemühet/ daß Er nicht allein seiner Schwedischen Dienste mit Ehren erlassen/ sondern auch von Churfürstl. Durchl. im folgenden 1640. Jahr/ dem 1. Februarii an dero Hof zum Vorschneider und Hof-Zuncker gnädigst verordnet worden. In welcher seiner Aufwartung denn er sich ebener Gestalt dermassen wol verhalten/ daß nicht allein zuforderst Churfürstl. Durchl. unser Gnädigster Herr/

Personalia.

Herr/ und sämtliche Gn. Herrschafft an seinen unterthänigsten Diensten und Berrichtungen ein absonderlich Gnädigstes Wolgefallen getragen/ sondern auch die ganze Hoff-Stadt wegen seiner Bescheidenheit/ Auffrichtigkeit und guter dexterität Ihn lieb und werth gehalten hat.

Anno 1646. haben Churfürstl. Durchl. zu mehrer Bezeugung der sonderbaren zu Ihm tragender Gnade umb seiner guten Qualitäten willen/ zu dero Kammer-Juncker gnädigst Ihn bestellet. Wie Er sich nun ferner und auch die ganze Zeit als Er am Hofe gewesen in allen seinen Berrichtungen/exercirten Ritter-Spielen/ und andern Tugendhafften Wercken/ so löblich/tapffer/ als auch geschickt und erfahren erwiesen und verhalten/ das ist der sämtlichen Hof-Stadt/ als auch sonst männiglich zur Gnüge bekand/und wird seines erlangten Ruhms bey denen gehaltenen Turnier und sonst unvergessen seyn. Immassen als Anno 1652. zur Röm. Käyserl. May. gen Prag Seine Churfürstl. Durchl. mit dero selben Churfürstl. Prinzen verreiset/ hat der selige Herr Freyden an der Tafel/ da höchstgedachte Römische Käyserl.

Personalia.

serl. wie auch zu Ungarn und Böhmen und hernach Röm. Königl. höchstgemildester Gedächtnis/ Majestäten an der Tafel unsers Gnädigsten Churfürstens und Herrn/ da auch neben Seiner Chur Prinzl. Durchl. unserm Gnädigsten Herrn noch drey Churfürsten des Heiligen Röm. Reichs/ gessen/ das Vorschneiden so zierlich und künstlich verrichtet/ daß daran die höchsten Potentaten der Christenheit im Röm. Reich allergnädigst und gnädigst nicht allein ein Wolgefallen getragen/ sondern am ganzen Kayserl. und Königl. Hofe Er deswegen gelobet und geliebet worden: Dahero auch Höchstgedachte Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ unser Gnädigster Herr/ aus gnädigster affection Ihm bey Antretung seines Ehestands das Vorwergk Hefelig/ und vor dreyen Jahren auch das Dippoldiswelder Vorwergk umb ein gewisses und auff gewisse Zeit eingeräumet.

Nach dem Er aber eine Zuneigung zum heiligen Ehestand bey sich Anno 1645. befunden/ hat er doch wircklich sich darein zu begeben/ nicht ehe gänzlich resolviren wollen/ biß Er zuvorher seiner lieben Eltern consens und einwilligung erbetten hätte; Dahero Er gedachten
Jahrs

Personalia.

Jahrs am 16. May von hier gereiset/ und hat
eine hochgefährliche Reise/ laut seines Reise-
Buchs in die Muscau/ hin und her in die 622.
Meilen gethan. Hat also denen Geboten
Gottes nachgelebet/ und nichts wieder seiner
lieben Eltern Willen anfangen wollen/ auff
daß Er ja so dann des HERRN Segen erlan-
gen möge. Und wie Er seine Reise mit diesem
andächtigen Gebet angefangen/ so Er selbst
auffgesetzt: Der Allgewaltige GOTT/
welcher aller armen Nothringenden
Reißleuten Beystand ist / wolle auch
mein Beystand seyn und bleiben/ und sei-
nen heiligen Engeln mich zu beschützen
Befehl thun/ daß Sie mich zu Wasser
und Land behüten und bewahren/ und
wenn es Ihm gefällt/ nach wolverrich-
ter Reise gesund wieder anhero bringen/
umb Jesu Christi Namens Ehre wil-
len/ Amen. Also hat auch GOTT reich-
liche Gnade dazu geben/ daß Er nicht allein zu
Preßlau in dem durchreisen in dem Königs
Schies

Personalia,

Schiessen das seine statlich gethan/dahero von
Ihrer Fürstl. Gn. Carl Friedrich von der
Oels und Bernstatt geliebet/ und an die
Fürstl. Tafel gezogen worden/ sondern auch
nach wolverrichteter Sachen frisch und gesund
dem 24. November gedachten 1645. hie wieder
angelanget.

Nach solcher seiner Wiederkunfft / und
eingeholten Eltern consens hat Er sich ver-
lobet/ und ist im Namen Jesu Christi 1646.
am 12. Novembris in den Stand der heiligen
Ehe getreten/ mit der HochEdlen/ und Eh-
ren viel Tugendreichen/ damals Jung-
frau Barbara Bosin/des weiland Hoch-
Edlen/ Bestrengen und Besten Herrn
Hans Ernst Bosens/ uff Neyschkau /
Grossen und Kleinen Sahra/ hinterlasse-
nen Eheleiblichen Tochter/ iho nachgebliebe-
nen hochbetrübtten Frau Wittwen/ 2c. Mit
welcher Er biß an sein seliges Ende/ und also
in die zehen Jahr/ iedoch ohne Kinderzeugen/
eine friedliche/ schiedliche und höchsterwünsch-
te Ehe gehabt/ da in zweyen Leibern ein Herz
und

Personalia.

und Sinn/ und ie eines Freude und Ehre ge-
wesen/ wo es dem andern dienen/ und Liebes
erzeigen können/ also daß was etwa dorten je-
ne fromme Frau vom Adel/ ihrer Tochter/ als
sie heimgeführt wurde/ gleichsam zu guter letz-
te zur Lehre gab: Liebe Tochter/ halt dich also
gegē deinen liebe Juncker/ daß er traurig wird/
wenn er von dir wegreisen soll/ und hergegen
sein Herz im Leibe sich freue/ wenn er die Spio-
ken seines Schlosses hinweg erblicket; Er
auch in seinem Ehestand empfunden/ und Gott
dafür von Herzen zum öfftern gedancket: Der
hochbetrübtten Frau Wittwen aber das Haus
allzuweit worden/ wo sie ihren Junckern nicht
darinnen gehabt. Welches dann eine Ursach
ist/ daß wegen dieser so tieffgeschlagenen Wun-
den/ durch den allzufrühen/ und für menschi-
chen Augen traurigen Todt und Abschied aus
diesem Leben/ die hochbetrübtte Frau Wittwe
desto grössern Schmerzen empfindet.

Sein Leben / Wandel und geführtes
Christenthumb betreffend/ so ist Er/ ein auff-
richtiger/ redlicher und Christlicher von Adel
gewesen: Auffrichtig/ Redlich und Christ-
lich hat Er gewandelt.

3

I. gegen

Personalia.

I. Gegen **GOTT** / als dem Er ohne
Heuchelen gedienet / zu dem Gebrauch des hei-
ligen hochwürdigen Sacrament des Leibes und
Blutes Christi / sich andächtig und mit Fleiß
zum öfftern gefunden.

Die Predigten fleißig besuchet / **GOTTES**
Wort zu Haus und in der Kirchen gelesen / und
ehe Er solches gethan / allezeit vorher zu **GOTT**
gebetet / wie solches Gebet Er mit eigener Hand
auffgezeichnet / und in seinem Gebet-Büchlein
zufinden ist: **O HERR JESU CHRISTE / DU**
GÖTTLICHES WORT / DU ewige Weißheit /
und ein Meister über alle Meister / ich bit-
te Dich demüthiglich / Du wollest bey Le-
sung und Zuhörung deines heiligen / rei-
nen seligmachenden Wortes / die weltli-
chen / unreinen böse Gedancken / unnütze
Sorgen / und alle schädliche Anfechtun-
gen / die mich an meiner Andacht darbey
hindern möchten / vertreiben. Hat auch
aus denen Predigten über den Tisch und sonst
mit den seinigen geredet / Ihm zum Trost **Sprü-**
che und

Personalia.

che und Gebetlein daraus auffgesetzt/ daß ich
solches mit herzhlicher Freude gelesen. In sei-
nem Kreuz und Elend ist Er allezeit zu **GOTT**
geflohen/ dem seine Noth fürgetragen / und
der Errettung erwartet/wie solches die schönen
Gesänge in seinem Bet-Buch/ die Er selbst ge-
schrieben/ bezeugen/ als:

Herr **J**esu **C**hrist ich schrey zu Dir/
Aus hochbetrübtter Seele/ etc.

It: Ach Gott wie manches Herzeleid/
Begegnet mir zu dieser Zeit/ etc.

Ach Gott erhör mein seuffzen und weh-
klagen/

Laß mich in meiner Noth nicht gar ver-
zagen/ etc.

Desgleichen schöne Stoßgebetlein / für
die Erhaltung des reinen Wortes/ für seine
Freunde / Gebet Christlicher Hofleute / sind
selbst von Ihm in sein Büchlein verzeichnet und
andächtig gebetet worden.

Der Beschluß in seinem Gebet/ auch im
gehen und stehen ist gewesen/

Personalia.

HERR IESU Christ wenn es ist Zeit/
Nach deinem Wolgefallen/
Hilff mir durch dein Barmherzigkeit/
Aus meinen Nöthen allen/
Zerstör den Anschlag meiner Feind/
Die mir zu starck und mächtig seynd/
Laß mich nicht unterdrucken.
Da Er dann gebeten/ GOTT wolle die-
ses seinen letzten Seuffzer seyn lassen.

Ingleichen:

In deinem Willn sey es gestellt/
Machs lieber GOTT wies Dir gefälle/
Dein bin und will ich bleiben.

Itz: Was nicht zu ändern stehe/
Das nehm ich willich an/
Kan ich nicht wie ich will/
So will ich wie ich kan.

Es hat sich auch allwege unser sel. Herr
Gammer-Zuncker getröster aus GOTTES Wort
der ewigen Seligkeit/ wie Er denn auch dieses
selbst auffgeschrieben:

Drey Häuser hat mir Gott gegeben/
Im ersten thu ich iho leben/
So lang Gott wil/der ist mein Ziel/
Wenn Er mich rufft ist auch mein Will.

Ms

Personalia.

Als dann will ich das ander Haus
Bewohnen/und sanfft schlaffen aus/
Bis daß der Jüngste Tag anbricht/
Vnd mir Christi Angesicht
Wird erscheinen in den Wolcken klar/
Denn fängt sich an ein neues Jahr.
Als dann komm ich ins dritte Haus/
In Ewigkeit komm ich nicht draus.
Darinn hab ich das ewig Gut/
Durch meines Herrn Christi Blut/
Drauff will ich lebn und sterben/
Das dritte Haus ererben.

II. Auffrichtig/Kedlich und Christlich hat
Er gelebet/ für seiner liebe hohen Obrigkeit
welche dann an Ihm wegen seiner unterthänig-
sten Diensten ein gnädigstes Wolgefallen ge-
habt/ ist auch von andern hohen Potentaten
beliebt gewesen. Sonderlich hat Er vielmals/
welches GOTT und Menschen Zeugen seyn
müssen/ erwehnet/ daß Er darob grosse Freude
hätte/ daß Ihn GOTT zu einen so grossen Po-
tentaten/ und nach nicht wenig ausgestande-
nen Elend befördert hätte. Derwegen Er
stets Morgens und Abends/ vor das lange Le-

Personalia.

ben seines Gnädigsten Herrns und alles Hohe
Churfürstl. Wolergehen/ und immer geseuff-
zet/ **GOTT** wolle Ihn ja Churfürstl. Durchl.
Todt nicht erleben lassen/ welches dann auch
geschehen.

Auffrichtig/ Redlich und Christlich
hat Er Ill. gelebet/ für seine NebenChriste/
in dem Er oft sich vernehmen lassen/ Er wol-
te von Grund seiner Seelen dem liebe Armuth
gerne dienen/ hat es auch in der That erwiesen/
in deme Er Zeugen genug im Leben verlassen/
auch seine Wolfahrt/ daran Ihm viel gelegen
gewesen/ öfters zurück gesezet/ nur den Ar-
muth zu dienen. So hat Er auch einige Un-
kosten nicht gespart/ die der Päbstischen Reli-
gion zugethane unterrichten zulassen/ daß sie so
dann die wahre Evangelische Religion ange-
nommen/ sondern hat auch seinen Anverwan-
den/ die Vater- und Mutterlose Waisen sind/
zu dero studiren nicht geringen Vorschub ge-
than/ aber selbst umb solche Mittel zusorgen/
und zu bekümmern/ sich auch so Tages als nachts
blutsauer werden zulassen/ hat Er nichts geach-
tet/ damit Er nur von seinem Heyland und Er-
löser/ den Gnaden-Lohn dermaleins zugewar-
ten/

Personalia,

ten/und zu seinem himmlischen Erbtheil behal-
ten möge. Werden also viel arme Waisen/
so also einen Vater verlohren/wol von Herzen
wünschen / daß wo es möglich gewesen were/
der sel. Herr Trenden länger gelebt hätte/ in-
massen mir auch selbst bewußt / wie er ein und
den andern Armen von Adell zu mir gebracht/
gebeten ihn ein wenig zu examiniren, wie Er sei-
ne Unkosten angewendet/ und ob er auch wol
weiter zubringen were. Allein wie unsere Zei-
ten stehen in Gottes Hand/ und Er den Men-
schen ein Ziel gesetzt hat/das er nicht kan über-
schreiten: Wie auch der Todt gewiß/ die Art
aber des Todtes ungewiß/und wir dabey stets
singen:

Herr Jesu Christ ich weiß gar wol
Daß ich einmal muß sterben/
Wenn aber das geschehen soll/
Und wie ich werd verderben/
Dem Leibe nach das weiß ich nicht/
Es steht allein in deinem Gericht/
Du sihst mein letztes Ende.

Wo Du mich aber auff dem Feld/
Durch Raub auff frembder Grenze:
In

Personalia.

In Wassers-Noth/ Hitz oder Kält/
Oder durch Pestilente/
Nach deinen Rath wolst nehmen hin/
So richt nicht HERR nach meinem Sinn/
Den ich im Leben führe.

So wol wo ich aus Schwachheit groß/
Mich nicht rechtschaffen hielte:

Sieng etwan oder lege blos/
Vnd unbescheiden redte/

So laß michs HERR entgelten nicht/
Weils wider mein bewust geschicht/
Vnd mich nicht kan besinnen.

Also hat auch GOTT der HERR mit un-
sern seligen Herrn Cammer-Zuncker aus dieser
Welt geeilet. Dann wie Er zum öfftern sei-
ner liebsten Adelicher Haus-Ehre in diesem
Jahr geklaget/ Er befahre sich/ Er werde plöz-
lich einmal auff dem Felde bleiben/ weil Er spü-
rete einen Schwindel im Häupte: Also nach
dem Er den 11. Augusti/ war der Montag nach
dem 10. Sonntag/ sich früh morgens in der stille
aus dem Bett gemacht/ daß seine liebste Haus-
Ehre/ als Sie es gewahr worden/ darüber er-
schreckt Ihn gesucht/ und in der Stuben le-
send in seinem Gebet-Buch angetroffen/ ist Er
hernach

Personalia.

Hernacher zu den Schnittern auff das Feld gegangen/ und nach dem Er zur Mittags Mahlzeit wiederkommen/ fast traurig gefessen/ und als Er ermahnet worden mehr zu essen/ weil Er ganz ein wenig von Essen und Trincken zu sich genommen/ geantwortet/ Er wisse nicht wie Ihm were/ es wolte nicht schmecken/ und nach dem Er das Gebet verrichtet/ ist Er wieder auff das Feld seinem Beruff nachgegangen/ sich auff seinen Feldstul fast traurig gesezet/ un̄ weil seine Leute solches an Ihm nicht gewohnet gewesen/ je eins das ander gefragt/ was dem Juncker sein müste/ als sie aber mit dem Schnit nahe an Ihm kommen/ haben sie Ihn hören singen und beten/ Er aber auffgestanden und gesagt: Es kommt ein groß Gewitter/ Wir wollen in Gottes Namen auffhören und heimgehen/ und als Er nur ein wenig fortgegangen/ ist Er zwischen 2. und 3. Uhr von einem gewaltigen Donner getroffen/ und alsobald/ seines Alters im 37. Jahr todt verblieben/ und anheim getragen worden/ nach dem Er in die 16. Jahr Churfürst. Durchl. zu Sachsen unserm Gnädigsten Herrn treulich gedienet:

R

Was

Personalia.

Was nun dieses für eine elende Post und für ein klägliches heimbringen / der hochbetrübten Frau Witwen gewesen / da man ihren so Christlichen / so aufrichtigen / so werthen Ehe-Herrn der nur kurz zuvor in Liebe Abschied genommen / und lebendig sich aufs Feld begeben / an ihro tod ins Haus gebracht / und sie / so eines von iederman beliebten Junckers (denn Er kunte sich in iederman schicken / und mit seinen redlichen Geberden / Sinn / Reden und Thun / bey allen angenehm machen / inmassen er sonderlich denen Bedienten Göttlichen Worts / auch mir mit Christlicher Bescheidenheit wuste zu begegnen /) muste sich in höchster Bestürzung / da das euserliche bloße ansehen der Art des Todes wol einen Frembden zu Thränen bewegt / beraubet sehen / kan ein iegliches Christliches ehrliebendes Hertz leichtlich ermessen. Gott bewahre einen ieden dafür / kein Wunder were es / daß wie dort zwei Adelige Römische Weiber / als sie vermeynten ihre Söhne weren in der Schlacht umbkommen / von denen sie doch die Post hernach bekamen / daß sie noch lebten / für Freuden todt blieben : also unsere hochbetrübte Frau Wittwe alsbald todes verblieben were. Und zweifels ohne were es geschehen /

Personalia.

hen/ wenn sie nicht der süßen Wunden Jesu Christi sich getröstet/ wenn sie nicht auch selbst mit schönen Sprüchen aus Gottes Wort sich auffgerichtet/ daß denen die Gott lieben/ alle Ding zum besten reichen müsten/ und daß der Todt seiner Heiligen sey werth gehalten für dem Herrn. Nun unsern sel. Herrn Mitbruder folget sein Ruhm nach/ wir lassen auch seinen Leib der Erden befohlen seyn/ und daß Er dermaleins am jüngsten Tag eine fröliche Auferstehung haben möge/ und bitten/ der fromme GOTT wolle die hinterlassene hochbetrübtte Frau Wittwe kräftiglich trösten und stärcken/ der Herr der sie verwundet/ wolle sie auch verbinden/ der Herr Jesus wolle ihr Schutz und Schirm seyn/ der Vater der Wittwen und Waisen wolle sich ihrer allzeit erbarmen/ sie vertheidigen und versorgen/ seinen allein seligmachenden heilsamen Willen zuerkennen geben/ damit sie schmecke und sehe wie freundlich der Herr sey/ im 34. Psalm. Uns allen aber wolle der fromme GOTT ein solches Herz geben/ daß wir gedencken: Lieber GOTT/ geschicht das am grünen Holz/ was wird am durren werden. Siehe dieser ist kein Glucher/ kein Sacra-

Personalia.

mentirer/ kein Blacker gewesen/ noch hat Ihn
GOTT durch einen für der Welt so schmähli-
gen Todt dahin gerissen. Ach was würde mir
widerfahren/ wenn ich nicht heute umbkehrete
und Buß thäte/ drum muß ich bitten/ damit
nicht ein so geschwinder Todes-Fall mir bege-
gne/ oder wo es geschehe/ ich doch allezeit im
Glauben gefunden werde. Dieses haben wir
nun hierbey wollen erinnern/ wenden uns hier-
auff zum Gebet/ der ungezweiffelten Hoffnung/
ist Er ein solcher lieber GOTT/ der mit unsern
schmählichen Todt so pranget/ so werde Er un-
ser Gebet/ welches wir in unserer Noth für ihm
bringen/ in Gnaden erhören. Betet dem-
nach ein gläubiges und andächtiges
Vater unser.

Folget ein Trost-Schreiben

an

die Hochbetrübte Wittwen/
So auff begehren hieran gedrucket worden.

Hoch Edelgeborne Frau/ Ehrengünstige
Freundin.

Wenn dem allein barmherzigen/ grundo-
gütigen Gott und Vatern unsers HErrn JE-
su Christi/ wünsche ich ihr bey dem zugeschickten
schweren und hohen Creuze himmlischen Trost/
die

Trost-Schrift.

die Beywohnung des Heiligen Geistes / und den süßen Geschmack der Liebe der Hochgelobten Dreyfaltigkeit / **IESU** trücker ihre Seele und Leib / an sein Herz / damit sie spüre / wie freundlich Er sey / und daß denen die Ihn lieben alle Ding zum besten dienen müsten

HochEdle / Hochgeehrte Frau / mit meinem **GOTT** kan ich bezeugen / wie schmerzlich / herb und traurig der geschwinde / iedoch ob Gott wol / auch selige Absforderung derer liebsten Ehe Herrns / mir für kommen / kan dahero leicht vermuthen / in was für Trauren und Elend sie sitzen muß / weil die Welt über das so böß / daß sie in solchen schrecklichen Trauerfällen grübelt / und gemeiniglich der Christlichen Liebe vergift / und böß und schändlich richtet. Allein sie stille ihr trauriges Herze mit den Worten **IESU** Christi / daß nicht ein Haar von unserm Haupte falle / ohne den Willen Gottes. Und weil nun nicht ein Haar fället / wie solte denn ohne Gottes Willen dieser trauriger schrecklicher Fall ihres liebsten sel. Herrn geschehen sey. Gottes Wille ist uns und den unserigen allezeit selig und erspriesslich / er werde auch vollbracht auff was Art und Weise es geschehe / da heisset es: Der Todt seiner Heiligen ist werth für seinen Augen / im 116. Psal. Heilige Gottes sind die Erlösete **IESU** Christi / und die durch den seligmachenden Glauben und Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten der Tauff und des Abendmals / das theure blutige Verdienst unsers Erlösers und Seligmachers ihnen zueignen. Nun ist ihr seliger Ehe Herr ja ein getauffter Christ / hat Gottes Wort geliebet und gehöret / zum Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls sich fleißig gehalten / hat an **IESUM** Christum geglaubet / dahero habe ich als ein Diener Christi **IESU** ihn allezeit wegen seines Christlichen Lebens geliebet. So ist

Trost-Schrift.

Er demnach ein Heiliger Gottes/von dem es heist: Der Tod seiner Heiligen ist werth für seinen Augen. Höret: Er sagt nicht wenn man auff dem Bette fein sanfft dahin stirbt/ sondern Er sagt/ der Todt ins gemein/ er geschehe durch die Hand Gottes/ durch Donner oder Blitzen/ ich falle oder breche den Hals/ sagt Lutherus sel. daran liegt es nicht/ so ich nur im Glauben Jesu Christi gefunden werde/ so ist doch ein solcher Todt lauter Heiligthum für Gott. Ja/ sagt sie/ aber vom Donner erschlagen werden/ ist allzu schrecklich. Nun ich will aniso nicht gedencen/ wie Kinder in Mutter Leibe sind getödtet von Donner/ da auch wol die Mütter beym Leben erhalten worden/ wie es Martia einer Adelichen Römerin ergangen/ da ja ein solch Kind nicht kan ein Sünder für andern gewesen seyn: Wie jener Geistlicher/ dessen Sigebertus gedencet/ für dem Altar gelegen und gebetet/ und doch vom Donner in der Kirchen erschlagen worden: Sondern HochEdle Frau/ Sie gedencke nur/ wenn einem die Hand Gottes plötzlich rühret/ daß er nicht ein Wort redet/ fällt dahin und ist todt: Wenn Gott durch Gewitter das Haus Hiobs einwirfft/ und alle zehen Kinder auff einmal ermordet: Was ist doch hie wol für Unterscheid zwischen einem der vom Donner getroffen/ oder auff der Stelle von der Hand Gottes erschlagen wird? Noch ist dieses frommen Gottseligen Christen widerfahren/ und geschieht annoch oft/ inmassen Johanes der Jünger und Evangelist Christi Jesu eben vom Schlag soll seyn gerühret worden. Wer wolte doch diese hochselige Leute tadeln? Freylich/ weil dieses oft Bösen widerfähret/ rümpffet die Welt das Maul/ und wie es das liebe fromme Herz des lieben Jobs muß gekränkert haben/ daß er zehen Kinder in einem Augenblick durch Einwerffung des Hauses verlohren einmal

Trost-Schriſte.

einmal/ wie da das Fleiſch/ der Teufel und die Welt lauter
Zorn Gottes/ Verdammnis und Höll werden geſchrien ha-
ben/ iſt leicht zuermessen. Noch ſind ſie ſelig geſtorben/
Jeſus Chriſtus hat ſie zu ſich genommen/ und ſie ſind Er-
ben der ewigen Seligkeit. Drumb tröſte ſie ſich/ mit der
Gnade und Huld Jeſu Chriſti und anderer Exempel.
Ihr liebſter ſelig Herr iſt auff dem Feld in ſeinem Beruff/
iſt nüchtern/ und zweifels ohn wegen auffſteigung des ſchwe-
ren Gewitters ſeuffzend und betend von dem Wetter getrof-
fen worden: Ey ſo iſt gewiß: Sein Jammer Trübsal und
Clend/ kommen hierdurch zum ſeligen Ende. Wir leben
oder ſterben/ ſo ſind wir des HErrn/ im 14. Capitel der Ep.
an die Römer.

Ein mehrers iſo zuſchreiben/ will es die Zeit nicht lei-
den: Der HErr Jeſus tröſte ſie doch reichlich/ und gebe
ihr ſeinen Willen zuerkennen/ ich will für ſie zu Gott
beten/ und ſende etliche Texte/ ſo zum Leichen-Text füglich
könten gebraucht werden/ und welche etwa an den Sarg
könten geſchrieben werden. Jeſus Chriſtus ſey/ lebe
un̄ bleibe bey ihr. Datum Dresden dem 13. Auguſti/ a 1656.

P. S. Wolte wüncſchen Hochgeehrte Frau/ ich möchte per-
ſönlich bey ihr ſeyn und Troſt zuſprechen können/ da den̄ wenn
ihr Clends Gedancken ich vernemen ſolte/ d̄ Troſt mit Gött-
licher Hülffe alhie deſto beqvämer zurichten were. Allein weil
ſolches nicht geſchehen kan/ bin ich mit meinem Geiſt und
Gebet bey ihr: Jeſus tröſte ſie/ und ſie gedencke/ daß Gott
uns nicht mehr aufflege/ als wir ertragen können: Sie hat
ja einen frommen/ Gottſeligen und ehrlichen Herrn gehabt/
wie iederman bekand/ Gott helffe/ daß wir ſagen/ Ge-
ſchicht das am grünen Holz was wil am durren werden.

E. HochEd. Tugenden

Ehrendienſtergebener Fürbitter zu Gott

Jacobus Weller D.

Christliches
Reim- Gebeth /

Auff alle zwölff Tages-Stunden gerichtet /
Von der Frau Wittwen eingesendet / und auff
begehren hieher gesetzt.

I.

HERR mein HERR
Gib mir getwehr /
Laß im Hauß dein /
Mich allzeit seyn /
Zu hörn dein Lehr /
Zu schauen dein Ehr /
Zupreisen dein Lob immer mehr.

II.

Zwey Ding HERR weiß ich /
Ein armer Sünder bin ich /
Du aber bist barmherzig /
Das eme bekenne ich /
Das ander glaub ich /
Mein Sünd bereu ich /
Ach sey mir armen Sünder gnädig.

III.

III.

Dreyerley Herr das Lehr mich/
Die Sünde meyden ernstlich/
Das Unrecht leiden gedultiglich/
Wider den Teufel streiten ritterlich.

IV.

Vmb viererley bitt ich/
Mein Leben sey Christlich/
Mein Stand ehrlich/
Mein Beruff embsig/
Mein Ende selig.

V.

Fünff Art der Thier/
Wend HERR von mir/
Füchsisches Betrügen/
Greiffisches Freveln/
Hündisches Neiden/
Pfausches Prangen/
Säusches Schlemmen.

¶

VI. Plus

V I.

Aus sechs Ubeln mich rett/
Daß mich heute nicht betret/
Unghück/ Schwermüthigkeit/
Kranckheit/ Gefährlichkeit/
Hungers-Noth/
Schneller Todt/

V I I.

Vor den sieben Todsünden
Behüt mich zu allen Stunden/
Deines Geistes sieben Gaben/
Meine Seel und Geist thun laben/
Dein Göttliches Wort mich führe/
Daß mich kein Unglücke rühre.

I I X.

Acht Stück in einer Summ/
Gehören zum Christenthum/
Glaub/Lieb/Hoffnung/Gedult/
Beständigkeit/ Unschuld/
Andacht und Mässigkeit/
Die wirck in mir allezeit.

IX.

IX.

Neun sind Himmels-Stuffen/
Glauben/ lieben/ hoffen/
Fasten/ beten/ büssen/
Leiden/ meiden/ strecken/
Herr hilf/ thu mich begleiten

X.

Zehenmal so heilig/
Zehenmal so gütig/
Zehenmal so demüthig.
Zehenmal so gedultig.
Mach mich/
Das bitt ich.

XI.

Zur elfften Stund
Halt fest dein Bund/
Daß nicht der Todt/
Mich führ in Noth/
Hilff mir in Eyl/
Zeig mir dein Heil.

XII.

XII.

Zu Edelgestein
Der Jugend rein/
Laß mich allzeit zieren fein/
Zwölff Frost-Brünnlein/
Der Gnaden dein/
Laß meines Herzens Labsal seyn.
Zwölff Zeugen der Wahrheit.
Zwölff Stern der Klarheit/
Laß mir leuchten zur Ewigkeit
A M E N.



QK. 32516.

Trost u
in trauri

Erklärung
Der Tode

Des weyland
Best

Herrn D

Genand L

Churfürstl. Dur

Kat

Welcher durch ein
gusti aus

Nidelicher ur

In der Kirche
dem

Churfürstl.



346

ta/

enten



Gedruckt bey Melchior

hruet er.

